

Deutsche Wacht.

Die Bürgermeisterwahl.

Heute haben die aus der letzten Gemeinderatswahl hervorgegangenen Gemeindevorstände, die das Vertrauen der Bürgerschaft berufen hat, über das Wohl und Wehe unseres Gemeinwesens zu wachen, in der Wahl des Bürgermeisters und seines Stellvertreters, Herrn Julius Rakusch und Herrn Dr. Gregor Jesenko, an ihre Spitze gestellt.

Es war das nicht eine Wahl im gewöhnlichen Sinne des Wortes, der Ausdruck des Vertrauens war ein weit mächtiger und erhebender, man wußte sich im Vorhinein eines Herzens und eines Sinnes.

Es konnte auch gar nicht anders sein, denn während seines langjährigen Wirkens als Gemeindevorstand, das bis ins Jahr 1879 zurückreicht, dann als Bürgermeister-Stellvertreter und schließlich als Bürgermeister hat sich Herr Julius Rakusch — es ist das nicht Phrase und jeder Cillier wird es gern und freudig bekennen — alle Herzen, die für Cilli schlagen, in treuer Zuneigung erobert.

Es ist das jenes Vertrauen und jene innige Zuneigung, die sich als ein Ausfluß der Segenliebe darstellt; denn Liebe weckt Segenliebe und der Lokalpatriotismus, diese Liebe zur angestammten, heimischen Scholle, die Herrn Bürgermeister Rakusch in so hohem Maße auszeichnet, macht ihn zum bevorzugten Anwalt der Interessen unserer Vaterstadt. Und es gehört ein starker Lokalpatriotismus, ein großes Stück Selbstaufopferung dazu, die Geschicke Cillis, dieser umbrandeten und heiß befehdeten Scholle zu leiten. Doch daß Cilli solche Männer hervorbrennt und sie die Ehren nennen darf, Männer, denen die Betreuung ihrer Vaterstadt als leuchtendes Lebensziel vorschwebt, dem sie in herrlichen Tugenden des Opfermutes und mit gestählter Tatkraft nachstreben, darin ankert ja das felsenfeste Vertrauen der Cillier in eine lichtvolle Zukunft ihrer Heimstätte.

Deutschnationale Schriften.

Besprochen von Karl Bröll.

Ein eigenartiges Buch liegt mir vor, das nicht nur fesselnde Schilderungen bringt, sondern auch unser nationales Pflichtgewissen aufrüttelt. Es betitelt sich: „Aus dem Tagebuche eines brasilianischen Urwaldpfarrers“, von P. Ludw. Hoppe, wieweiland Reiseprediger der Riograndenser Synode. (Verlag von S. D. Baedeker in Essen.)

Der Superintendent C. Klingemann in Essen, der den Mitgliedern des „Alldeutschen Verbandes“ bei dem Niederwald-Denkmal eine flammende nationale Pfingstpredigt hielt, hat dem Buche ein empfehlendes Geleitwort gegeben. Er sagt u. a.: „Es fehlt noch jegliche Kenntnis von den Zuständen, der Lebens- und Denkweise in den fernsten Ansteden unserer deutschen Brüder, von ihren Leiden und Erfolgen, von ihrem Ringen um Erhaltung heimischer Sprache, von ihrer kirchlichen Versorgung oder Verwahrlosung. Man erwarte nicht etwa lauter Erfreuliches, lauter rosig gefärbte Bilder in dem Buche zu finden. Es ist vielmehr eine Reihe ernster Erlebnisse, schmerzlicher Eindrücke, die die unser Erzähler bei seinen Reisen durch die deutschen Siedlungen im brasilianischen Urwald empfangen hat, was an unserm Geistesauge vorüberzieht. Kein Leser wird sich des betrübenden Ermpfindens erwehren können: Wie ist doch da drüben so vieles veräußert, so wertvolle Zeit verloren worden. . . Und doch sind wir schon als

Unzählig sind die Gelegenheiten, in denen sich der treue Bürgersinn des Herrn Rakusch kundgegeben hat und das Bürgermeisteramt ist nirgends besser als in seinen Händen bewahrt, denn er vermag seiner schöpferischen Tatkraft einen eisernen Willen beizustellen, und all sein opferfreudiges Wirken ist von dem Wunsche eingegeben und beseelt, alles was in Menschenkräften steht, zu Ruh und Frommen der deutschen Stadt Cilli vorzulehren. Aus dieser Willensrichtung fließt seine Fürsorge für das Armenwesen, geht sein Bestreben hervor, das heimische Gewerbe zu fördern und zu heben und erklärt sich der Ernst, mit dem er auch dem schlichtesten der Mitbürger das Ohr leiht, um ihm ein hingebungsvoller Freund und Berater zu sein. Ein solcher Mann läßt seine Mitbürger nur umso höher in ihrer Dankeschuld steigen, wenn er aus ihren Händen das Ehrenamt eines Bürgermeisters mit all seinen Bürden annimmt.

In dem Rufe Heil unserem Bürgermeister Rakusch wissen wir uns daher einig mit allen, deren Herz für das deutsche Cilli schlägt; unser begeisterter Heilruf gilt aber auch dem Bürgermeister-Stellvertreter Herrn Dr. Gregor Jesenko, dessen einmütige Wahl in aller Gemüt dieselbe freudige Zustimmung weckte. Auch er hat sein reiches Wissen, sein offenes Auge und seinen politischen Scharfsinn, der allzeit das Richtige zu treffen weiß, ganz und voll in den Dienst unseres Heimwesens gestellt. Sein politisch weit reichender Blick, dem ein feines Unterscheidungsvermögen für das praktisch Erreichbare eigen ist, und dies alles mit dem breiten Fundament starrer deutschvölkischer Ueberzeugungstreue machen ihn zu einem trefflichen Berater. Was seine Freunde, und das sind alle, die ihn kennen lernen, nicht minder hoch an ihm schätzen sind jedoch auch die Vorzüge seines Gemüts, sein lauterer Wesen, sein menschenfreundliches Wirken.

Deutsche jenen fernern Brüdern verpflichtet. Wir geben unseres Volkes Zukunft, wir geben uns selbst auf, wenn wir es gelassen und gleichgültig mit ansehen, wie unseres Volkes ausgewanderte Tausende entdeutscht werden und in ihrem innersten Wesen entarten. Und wenn deutsche Volkskraft in Südbrasilien Großes geleistet, sich eine neue Heimat, ein neues deutsches Wesen geschaffen hat, so fehlt es doch nicht an trüben Bildern, die von solcher Gefahr der Entdeutschtung und Entartung zeugen.“

Sehen Ende des Jahres 1897 schiffte sich Hoppe, der kurz vorher in Essen ordiniert worden, in Hamburg auf dem Seedampfer „Paranagua“ ein und lehrte im vorigen Jahre in die Mutterheimat zurück. Die Hin- und Rückfahrt mit ihren verschiedenen Eindrücken und kleinen Abenteuern werden in schlichter Anschaulichkeit dargestellt. Dann kommt der Bericht über die nationale Wirksamkeit und über die sich dabei auftürmenden Schwierigkeiten in der Gemeinde Villa Trista und im Municipium Venancio Ayres. Die Synodalreise nach der Pilade Feliz gibt Anlaß, den Kampfeszustand zwischen den Jesuiten und dem „Evangelischen Bund“ in Betrachtung zu ziehen. Am oberen Taquary wirkt Hoppe als Reiseprediger der Riograndenser Synode und trifft auf verschiedene Pseudopfarren, d. i. in anderen Berufen schiffbrüchig gewordene Existenzen, deren schlimmen Einfluß er beugegen soll. Ein weiterer Abschnitt des Buches gilt der deutsch-evangelischen Kirche in Brasilien, ihren Notständen, ihrer Missionspraxis und Organi-

Darum Heil den Weiden heute auf den Schild erhobenen Männern: Heil Ihnen und Heil Cilli immerdar!

Politische Rundschau.

Allgemeiner steiermärkischer Gewerbetag.

Für den am 28. und 29. Juni in Cilli stattfindenden allgemeinen steiermärkischen Gewerbetag werden die umfassendsten Vorkehrungen getroffen; es sind schon eine Menge Anmeldungen eingelangt und die Beteiligung verspricht eine imposante zu werden. Der vorbereitende Ausschuss besteht aus den Herren Karl Mörzl als Obmann, Otto Kusier als Schriftführer, dann Johann Berna, August Bratschitsch, Peter Derganz, Anton Eichberger, Andreas Hausmann, Johann Koroschek, Johann Kullich, Franz Pachiaffo und Johann Cvetanovitsch. Das Programm ist wie folgt: Samstag, den 27. Juni, 8 Uhr abends, zwanglose Zusammenkunft und Begrüßung der Teilnehmer im Hotel „Stadt Wien“. Sonntag, den 28. Juni: Im Waldhaus Eröffnung und Begrüßung des Gewerbetages durch den Obmann des Deutschen Gewerbebundes Herrn Karl Mörzl. Von 9—12 Uhr vormittags erste Beratung des Gewerbetages und Begrüßung der Teilnehmer namens der Stadtgemeinde Cilli durch den Bürgermeister Herrn Julius Rakusch. 12 Uhr zwangloses Mittagessen in den verschiedenen Gastwirtschaften. 2 Uhr nachmittags Fortsetzung der Beratungen. 5 Uhr nachmittags gemeinschaftlicher Ausflug auf die Burgruine Ober-Cilli. 8 Uhr abends Festkommers in den Kasinosälen. Montag, den 29. Juni: Im Waldhause 9 Uhr vormittags Fortsetzung der Beratungen. 12 Uhr Mittagessen in den verschiedenen Gastwirtschaften. 2 Uhr nachmittags Fortsetzung der Beratungen. Nach Schluß der Beratungen gemeinsamer Ausflug in die Gastwirtschaft Erjaz. 8 Uhr abends Festkonzert im Gartensalon des Hotels Tersefel. Es werden erscheinen die Reichsratsabgeordneten Dr. Wolffhardt, Dr. Derschatta, Dr. Hofman v. Wellenbof, Walz, Dr. Pommer, Wilhelm, Landesauschuss Moriz Stallner, die Landtagsabgeordneten Einspinner und Krebs, der Genossenschafts-Instruktor Dr. Rucker u.

sation. Die Frage, was das Deutschtum in Brasilien der Schultätigkeit des evangelischen Bundes verdanke, wird im günstigen Sinne beantwortet. Das synodale Lehrerseminar in Santa Cruz und die Lehrerinnenstiftung für Brasilien, der auch das Erträgnis des hier besprochenen Buches zufließen soll, werden hervorgehoben. Auch die Erfolge der evangelischen-deutschen Kirche auf rein kirchlichem Gebiet finden ihre Würdigung. Schließlich formuliert der Verfasser seine Reformwünsche. Hoppe fährt aus, welche offene Hand die brasilianische Regierung für die öffentlichen Schulen zeigt, indem sie alles kostenlos darbietet, das Schulgebäude, den Schulunterricht, ja sogar die Schulgebrauchsgegenstände. Allein es fehlen zumeist die tüchtigen Lehrer, und die Schullehrerstellen werden als gute Pfründen für zuverlässige Parteimänner betrachtet. Die Regierungsschulen dürfen nur in der Landessprache, also portugiesisch, unterrichten. „Unsere deutschen Kolonisten wollen aber um jeden Preis ihr Eigenart bewahren und als erste Bedingung dafür die deutsche Sprache ihren Kindern erhalten. Diese Fähigkeit im Festhalten des höchsten nationalen Gutes sollte nicht nur unsere Bewunderung im alten Vaterlande erwecken, sondern alle Freunde deutschen Volkstums anspornen, auf jede Weise unsere Brüder draußen in ihrem Streben zu unterstützen.“ Dann müssen die Entdeutschtungs-Bestrebungen der brasilianischen Regierung verworfen werden. Auch die Jesuiten haben in letzter Zeit dem kräftigen nationalen Bewußtsein der katholi-

Katholische Geistliche — die Auzerger der kroatischen Unruhen. Dem Fiumaner „Novy List“ wird von vertrauenswürdiger Seite aus Rom gemeldet: Der österreichisch-ungarische Votschafter Graf Szeghenyi übergab dem Kardinal Rampolla eine Note der ungarischen Regierung an den heiligen Stuhl, in der über das Verhalten des kroatischen Klerus, insbesondere des Erzbischofs von Agram, Posilovic, und der Bischöfe Strohmayer und Stadler Klage geführt wird. Nach dieser Note wären diese Geistlichen die indirekten Inspiratoren der kroatischen Unruhen. Die ungarische Regierung ersucht den heiligen Stuhl um Intervention, damit dem kroatischen Klerus aufgetragen werde, der Politif fernzubleiben und sich nur den kirchlichen Pflichten zu widmen. Der Papst habe Erzbischof Posilovic zu sich kommen lassen.

Ueber die ungarischen Hausierer, welche Oesterreich und namentlich die Grenzgegenden übersfluten, sprach Abgeordneter Riemann im Ausgleichsausschusse. Der Handelsminister hatte über die Anfrage erklärt, daß den 1000 österreichischen Hausierern, die in Ungarn ihr Gewerbe ausüben, 3000 ungarische Hausierer gegenüberstehen, die in Oesterreich ihr Gewerbe ausüben. Zu dieser Ziffer war der Handelsminister nach der Zahl der Widierungen gekommen; es entfielen darnach von 71.000 Widierungen 23.000 auf ungarische Hausierer. Abgeordneter Riemann hob nun hervor, daß die Anzahl der Widierungen mit der Anzahl der Hausierer in dem gleichen Verhältnisse angenommen werden müssen. Da nun die Anzahl der österreichischen Hausierer 15.000 betrug, so könne die Zahl der ungarischen Hausierer, die in Oesterreich ihr Gewerbe ausüben, mit mindestens 6000 bis 7000 angenommen werden. Eine Hauptursache dieser Ueberflutung sei die verschiedenartige Handhabung des bestehenden Hausierpatentes, das gleichartig in Oesterreich und Ungarn gelte. In Ungarn seien über 150 Orte für den Hausierhandel gesperrt, von Ofen-Best angefangen bis zu den Orten mit 2000 bis 3000 Einwohnern, während in Oesterreich vorwiegend nur Kurorte das Hausierverbot erhalten haben; erst in den letzten Jahren sei auch einigen Grenzstädten, zuerst Wiener-Neustadt das Hausierverbot zugestanden worden. Weil nun die meisten größeren Städte und Orte Ungarns, die nahe der österreichischen Grenze liegen, für den Hausierhandel gesperrt werden, so werden die ungarischen Hausierer dadurch geradezu nach Oesterreich gedrängt. Es müsse daher getrachtet werden, daß zur Regelung des Hausierwesens jeder Staat die volle Selbständigkeit erhalte, und daß den Hausierern nur in jenem Staatsgebiete die Ausübung seines Gewerbes zugestanden werde, in welchem er zuständig ist.

Verkrühte Freunde. Weil die Alter- und Invalidenkasse der deutschnationalen Arbeiterpartei aufgelassen werden mußte, jubelt die „rote“ Presse über den angeblichen „Bankrott“ der deutschnationalen Arbeiterbewegung. Der „Deutsche Arbeiter“ weist diese Behauptung kräftig zurück. Er gibt unumwunden zu, daß die deutschvölkische Arbeiterschaft unter dem Druck der elenden wirtschaftlichen Verhältnisse nicht imstande war, alle Opfer der Organisation zu bringen, sagt aber dann: „Was ist

schon Deutschen in Brasilien Zugeständnisse machen müssen und sind für die deutsche Unterrichtssprache eingetreten. Daß es den Jüngern Loyolas nicht um Förderung des deutschen Denkens zu tun sein kann, ist selbstverständlich. Die Durchschnittsleistungen der katholischen Kolonialschulen sind nach Hoppes Ansicht gering, weshalb auch manche Katholiken ihre Kinder in die evangelischen Pfarren schicken. Allein mindestens sichern sie die Erhaltung der deutschen Muttersprache.

Die letzte Zeit seines Aufenthaltes in Brasilien widmete Hoppe ausgedehnten Studienreisen, um auch die deutschen Kolonien in den Staaten Santa Catharina, Paraná, São Paulo, in Rio de Janeiro und Bahia kennen zu lernen. Besonders ausführlich verbreitet er sich über die Kolonie Blumenau, deren Verhältnisse schon in diesen Besprechungen an der Hand des vortrefflichen Kalenders des Pfarrers Faulhaber seiner Zeit eingehender geschildert wurden. Das vielfach anregende und unterrichtende Buch Hoppes betont, dem Pflichtkreis des Verfassers entsprechend, stark den konfessionellen Standpunkt. Er ist aber auch von echter deutscher Volksliebe durchglüht und wird diese Liebe für weit entfernte Stammesbrüder in Deutschland weiter verbreiten. Wir bedürfen tatkräftiger Pioniere des deutschen Geistes und Wesens, denen sich Hoppe ehrenvoll einreihet.

verkracht? Die Organisation, die Zeitung, die Unterstützungskasse? Dadurch, daß die Mitglieder der Unterstützungskasse die Auflösung des Alters- und Invalidenfonds beschlossen haben, ist wohl ein wichtiger Teil der Unterstützungstätigkeit des Verbandes aufgelassen worden, aber niemand wurde dadurch geschädigt. Nicht wie bei Krachs von sozialdemokratischen Kassen, Konsumvereinen u. s. w., wo die armen Teufel von Mitglieder oft den letzten Kreuzer ihrer Einzahlungen verlieren, machen wir es, sondern unsere Mitglieder bekommen bei Heller und Pfennig alle ihre eingezahlten Beiträge zurück. Wer kann jedoch einen gleichen Fall bei sozialdemokratischen oder jüdischen Krachs beweisen? Es ist daher eine Erbärmlichkeit, die ihresgleichen nur in den Reihen der „roten“ Jüdenschutztruppe zu finden ist, wenn man angesichts einer solchen Tatsache von einem Bankrott spricht.“

Agrarische Massenversammlungen. Am 24. Mai wurden in allen Gauen Deutschböhmens mehr als 120 agrarische Versammlungen abgehalten, in welchen einhellig und einstimmig nachstehende, seitens des Deutschen landwirtschaftlichen Zentralverbandes für Böhmen angeregte Entschliesung zur Annahme gelangte. Dieselbe hat folgenden Inhalt: „Die versammelten Landwirte protestieren energisch gegen die von Industrie und Sozialdemokratie im großen Stil und mit unerhörter Schärfe in Angriff genommene Agitation gegenüber den vollberechtigten Zollschutzbefugten der österreichischen Landwirtschaft, welche durch dieselben nichts anderes anstrebt, wie jeder andere Berufsstand, nämlich die bloße Erhaltung ihrer Existenz. Die versammelten Landwirte verlangen vom Zollausschusse des Reichsrates, von allen bauernfreundlichen Abgeordneten das volle Eintreten für die von der Landwirtschaftlichen Zentralstelle als der berechtigten Vertreterin der österreichischen Landwirtschaft aufgestellten Agrarzölle, insbesondere höhere Zölle für Tiere und tierische Erzeugnisse (Honig und Kunsthonig, Felle und Häute), weiter für Obst, ferner Rohstoffzölle zum Schutze des heimischen Flachsbauers, Holzzölle, einen höheren Hopfenzoll und ein obligatorisches Hopfenprovenienzgesetz. Die versammelten Landwirte erklären, daß die österreichische Landwirtschaft dieses von ihr geforderten Zollschutzes unbedingt bedarf, wenn sie weiter bestehen soll, und überlassen sie die Verantwortung für die ruinösen Folgen einer agrarfeindlichen Zollpolitik der hohen Regierung. Dagegen wird eine Herabsetzung der derzeitigen unerschwinglich hohen Einfuhrzölle für landschaftliche Maschinen verlangt, damit die Preise derselben im Inland nicht teurer sind als die österreichischen Geräte im Ausland und die Industrie nicht auf Kosten der Landwirtschaft ihren Export bewerkstelligen kann. Endlich wird die Agitation gegen die Kündigung des serbischen Handelsvertrages entschieden zurückgewiesen und im Interesse des Schutzes der heimischen Produktion, insbesondere der Viehzucht, die sofortige Kündigung des Handelsvertrages mit Serbien verlangt.“ — Dieses jedes agrarische Herz erhebende Beispiel soll in allen Landen Oesterreichs Nachahmung finden. Es ist höchste Zeit, daß alle Land- und Forstwirte unserer Monarchie mit momentaner Hintansetzung aller politischen Streitigkeiten sich vereinigen zum Schutze unserer heimischen Produktion vor der sie erdrückenden Konkurrenz des Auslandes, sich sammeln um ihre an der Spitze der agrarischen Bewegung stehende Zentralstelle, um dadurch eine unerschütterliche Brustwehr zu bilden, an welcher alle Angriffe unserer zahlreichen Feinde machtlos zerschellen. In jedem Land muß nach dem Beispiele der deutschen Landwirte Böhmens ein agrarischer Arbeitsausschuß gebildet werden, dessen Aufgabe es ist, den großen agrarischen Gedanken in den weitesten landwirtschaftlichen Kreisen Bahn zu brechen. Bauer muß zum Bauer stehen, wobei auch alle Großgrundbesitzer als Bauern aufzufassen sind, da auch sie die heimische Scholle bearbeiten, auch sie vom Ertrag derselben leben, daher auch sie die Verpflichtung haben, für die altangestammten Rechte derselben zu kämpfen. In unserer Einigkeit liegt unsere Macht, und diese muß mit elementarer Gewalt zum Durchbruche gelangen. In dem im Rahmen der Gesetzlichkeit sich bewegenden Radikalismus der heutigen agrarischen Bewegung Oesterreichs liegt die sicherste Gewähr für die Rettung unserer heimischen Landwirtschaft vor dem sie bedrohenden Untergang.

Die Ruthenen — Verbündete der Deutschen. Es hat zwar bereits deutsche Schriftsteller und Politiker gegeben, die das Schlagwort von der slavischen Wechselseitigkeit für eine leere Phrase hielten und darauf hinwiesen, daß selbst im slavischen Riesentreiche ein großer slavischer Volksstamm

— es sind das die Ruthenen oder Kleinrussen — lebe, der seit jeher mehr nach Westen gravitierte, sowohl an die Deutschen wie an die germanischen Schweden sich anzulehnen suchte und weder die polnische noch die russische Oberherrschaft anerkennen wollte. Dieses Volk, dessen Geschichte eine bittere Satire auf die panslawistische Theorie von der slavischen Wechselseitigkeit bildet, ist in Westeuropa leider fast unbekannt. Man weiß gar nichts davon, daß mitten im slavischen Lager ein lebendiges Argument gegen die großpolnischen Machenschaften und gegen die panslawistische Wählerarbeiten besteht. Die von den ruthenischen Abgeordneten gegründete „Ruthenische Revue“, wie bereits gemeldet ein Halbmonatschrift in deutscher Sprache, zeigt schon in den ersten beiden Hefen auf Grund positiver Tatsachen, daß die slavische Wechselseitigkeit durchaus nicht so idyllisch aussieht, und daß die Gegensätze im slavischen Lager sich immer mehr zuspitzen.

Die Aussichten der panslawistischen und großpolnischen Politik. (Von ruthenischer Seite.) Bisher haben wir nur von zwei großen slavischen Nationen gehört, die um die Vorherrschaft unter den Slaven streiten, die sich aber gleichzeitig — den Deutschen gegenüber — auf die Vormünder der kleineren slavischen Völker aufspielen. Man mußte nur von dem sich immer mehr breit machenden Polentum und von den Russen, die, um andere stammverwandte Völker zu ihren Handlangern zu machen, das schöne Schlagwort von der slavischen Wechselseitigkeit erfunden haben. Man hofft nämlich, auf diese Weise die Slaven von dem Einflusse „des germanischen Westens“ zu schützen. Immer wird da von der „gemeinsamen deutschen Gefahr“, von einer mysteriösen, speziell slavischen Kultur gefaselt u. s. w. Gegen diese „deutsche Gefahr“, gegen „die maßlose Ungerechtigkeit“, die die Slaven von Seite der Deutschen zu erdulden haben, soll es nur zwei Mittel geben und zwar nach dem Rezept der einen die Wiederaufrichtung des alten Polenreiches vom Schwarzen bis zum Baltischen Meere, nach dem der anderen, die Vereinigung aller Slaven unter dem Protektorat Rußlands. In dieser Hinsicht wird eine ernste Propaganda gemacht und der Prozeß gegen den Polen Dr. Ossolinski, welcher in näheren Beziehungen zu einem russischen General und zu dem bekannten panslawistischen Agitator Bergun stand, bietet nur einen neuen Beleg für den Geschichtsschreiber der panslawistischen Wählerarbeit.

Klofacs Spaziergang nach Makedonien. Ein Prozeß hat es ans Licht gebracht, daß der tschechisch-radikale Abg. Klofac das Geld zu seiner bekannten Reise nach dem Balkan von niemand anderen als — dem Handelsminister erhalten hat. Es dürfte sich deutschvölkischen Abgeordneten daher empfehlen, die Reisemittel nach Friedrichruh gleichfalls beim Handelsminister anzusprechen.

Ueber die Ursachen der österreichischfeindlichen Stimmung in Italien heißt es in einem römischen Briefe der Berliner „Täglichen Rundschau“: „An dieser Verstimung zwischen beiden Völkern trägt Oesterreich einen großen Teil der Schuld. Die politischen Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern hätten sich noch ebnet lassen, wenn nicht die Vatikanfreundslichkeit der österreichischen Regierung das Bündnis mit ihr vollends unbeliebt gemacht hätte. Kaiser Franz Josef hat es nämlich nicht über sich gebracht, König Humbert den Besuch zu erwidern. Der österreichische Thronfolger ist, wie die Blätter berichtet haben, mit seiner Gemahlin durch Rom gereist, ohne vom Quirinal Notiz zu nehmen. Eine Wiener Bruderschaft, der die höchsten Mitglieder des Kaiserhauses angehören, erhebt heute noch gegen die Wegnahme Roms Einspruch . . .“

Aus Stadt und Land.

Bürgermeisterwahl. Heute, Samstag vormittags um 11 Uhr, fanden sich die aus der Neuwahl hervorgegangenen Mitglieder des Gillier Gemeinderates im renovierten Gemeinderatsaal zu einer Sitzung zusammen, um die Wahl des Bürgermeisters und dessen Stellvertreters vorzunehmen. Alterspräsident, Herr G. A. Markus Tratnik, verlieh in seiner Eröffnungsansprache zunächst seiner Freude über die ebenso zweckentsprechende als herrliche Renovierung der Gemeinderatsstube Ausdruck, die sich als ein Werk der Tatkraft des Herrn Bürgermeisters darstelle. Die Renovierung sei eine Notwendigkeit gewesen und es gebühre dem Bürgermeister der beste Dank. Sein Wunsch gehe dahin, daß in dieser schönen Ratsstube jederzeit die beste Harmonie herrschen möge und daß die hier ge-

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giki.

Nr. 23

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1903

Der Vergangenheit Schatten.

Roman von Franz Treller.

(7. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die umwohnenden Gutsbesitzer pflegten sehr häufig am Sonntag auf Lindenruh vorzusprechen, da sie wußten, daß der Graf an diesem Tage gern eine zahlreiche Tafelrunde um sich sah.

Das gräßliche Paar ging dem in der Nähe haltenden Wagen entgegen, aus dem Herr und Frau von Schaffenberg ausstiegen.

Herr von Schaffenberg war ein stattlicher Herr, stark in den Vierzigern, mit sehr schönem, dunklem, fast schwarzem Haar und Schnurrbart und einer glänzenden Reihe falscher Zähne. Seine Gemahlin, eine rundliche Dame mit fleischigem, rundlichem Gesicht, entstieg unter dem Beistand ihres Gatten dem Wagen und umarmte dann die Gräfin.

Schaffenberg eilte auf den Grafen zu und begann, noch ehe dieser ein Wort der Begrüßung sagen konnte, mit großer Zungengeläufigkeit:

„Mit außerordentlichem Vergnügen vernommen, daß Sie, lieber Graf, schon Ihre Sommerresidenz bezogen haben, und wie Sie sehen, beeilen wir uns, unsern nachbarlichen Besuch zu machen. Sind auch erst vor etwa acht Tagen von Berlin eingetroffen. Fängt an, verteuft langweilig zu werden, um diese Jahreszeit ist fast Niemand mehr in der Stadt. Alles sucht frische, freie Natur. Freue mich, Sie so frisch und wohlaussehend zu finden, tragen Ihre Jahre mit erstaunenswerther Leichtigkeit.“

„Ist ganz natürlich, altes Germanengeschlecht, welches nur eherne Reden hervorgebracht hat, wirklich sehr erfreut.“

Plötzlich wandte er sich zur Gräfin, welche sich soeben aus den Armen seiner Gemahlin gelöst hatte, und fuhr ohne Unterbrechung mit derselben Zungengeläufigkeit fort:

„Mein Kompliment, gnädige Gräfin, sehen aus der Eile, mit welcher wir uns einfinden, wie sehr wir erfreut sind, Sie begrüßen zu können. Geht nichts über angenehme Nachbarschaft auf dem Lande, wenn man dem Qualm und Rauch der Städte entflohen ist, hoffe, werden einen harmonischen Sommer erleben, gehöre wie stets zu Ihren ehrerbietigsten Bewunderern.“

Er wandte sich dann wieder zum Grafen, der steif neben der Gruppe stand und Frau von Schaffenberg bei dem Wortschwall ihres Gemahls nur durch eine stumme Verbeugung begrüßen konnte.

„Bin etwas früher gekommen in diesem Jahr, lasse eine neue Sägemühle anlegen, hoffe, wird ein

Edder, sind alle Geschäftsleute heutzutage, geht nicht anders, Geld regiert die Welt.“

Der Graf, welcher eine ziemlich frostige Miene zeigte, machte einige Schritte auf die Gesellschaft zu, welcher die Gräfin mit Frau von Schaffenberg schon genahet war.

„Oh, haben bereits Gesellschaft, wie ich sehe, bitte mich vorzustellen. Spreche noch immer ein wenig viel, lieber Edder, bin mir dieses Fehlers bewußt, bemühe mich redlich, ihn abzulegen, habe meine Frau ersucht, mich darauf aufmerksam zu machen, wenn der Fluß der Rede gar zu gewaltig einherströmt. Muß so verbraucht werden. Ich — —“

Sie waren jetzt an dem Tische angelangt, wo die Andern saßen und der Graf unterbrach den Redeschwall seines Gastes ganz gelassen, indem er ihn vorstellte: „Herr von Schaffenberg.“

„O, mein würdiger Herr Pfarrer, gestatte mir, Sie ehrerbietigst zu begrüßen, gleichfalls die verehrenden Tochterlein, blüht von Tag zu Tage schöner empor. Herr von Reibold, habe, wenn ich nicht irre, schon in der Residenz das Vergnügen gehabt.“ Der Förster verneigte sich stumm. „Herr von Stade, sehr erfreut, schätze Ihren werthen Herrn Vater sehr. Ist auch zu zeitig abgerufen worden, Ihre Frau Mutter befindet sich wohl?“ Auch der Leutnant verneigte sich wortlos. „Ist eine Freude, alte Bekannte zu begrüßen.“

Seine Frau sah ihn an.

„Um, ja, verstehe schon, rede gern etwas viel, wollen abbrechen, hast recht, meine Liebe.“

Und er schwieg wirklich.

„Es ist sehr freundlich“, sagte die Gräfin zu Frau von Schaffenberg, „daß Sie uns sobald die Freude machen, uns aufzusuchen.“

„Wir wünschten wirklich sehr, Sie nach längerer Zeit zu begrüßen“, sagte die Frau einfach.

„Ganz natürlich“, fiel ihr Gatte ein, „stets eine Ehre und eine Freude, Gräfin Edder zu begrüßen.“

Graf Edder, der seinen Mann kannte, und keineswegs von ihm und seinen Manieren eingenommen war, nahm, ehe er weiter reden konnte, das Wort: „Sie haben eine neue Sägemühle gebaut, Herr von Schaffenberg?“ und ging dabei, gleichsam auffordernd, einige Schritte, worauf auch Schaffenberg sogleich aufsprang und sich ihm anschloß, um ihm sein neues Unternehmen nach allen Seiten hin zu schildern. Auf

Gesellschaft und gab dieser Gelegenheit, einigen Austausch in Worten zu pflegen.

Herr von Schaffenberg, einer der Großgrundbesitzer und Großindustriellen des Landes, war der Sohn eines Viehhändlers, der in Amerika ein schwerer Mann geworden war. Er hatte früher einmal bei den Husaren als Leutnant gedient, dann seinen Abschied genommen, und war, da er reich war, dabei fromm, und pekuniäre Opfer nicht scheute, um der guten, d. i. der konservativen Sache zu dienen, geadelt worden. Nebenher war es ein Schwachkopf und Schwäger, der sich aber auf seinen Vortheil sehr gut verstand und von seinem Vater nicht unerhebliche geschäftliche Talente geerbt hatte.

Ob ihn gleich der Graf nicht leiden mochte, war er als Nachbar nicht zu vermeiden.

Außerst unangenehm berührte es den alten Herrn, wenn der neugeborene Edelmann ihn mit „lieber Graf“ oder gar mit „lieber Edder“ anredete, weshalb er ihn mit peinlicher Gewissenhaftigkeit nie anders als Herr von Schaffenberg nannte, was dieser entschieden nicht bemerken wollte und mit Vorliebe den alten Aristokraten mit „lieber Edder“ ansprach.

Frau von Schaffenberg, eine im Ganzen gutmüthige Person, die sich erträglich in guter Gesellschaft zu bewegen mußte, liebte es, ihren Reichtum zur Schau zu stellen, wobei dann die plebejische Natur nicht selten zum Vorschein kam.

So konnte sie nicht unterlassen, auf das wirklich schöne Gespann aufmerksam zu machen, welches ihren Wagen hierher geführt hatte, um dabei mit Bewußtsein zu bemerken, daß jedes der Pferde dreitausend Mark koste.

„Liebt Ihr Herr Gemahl auch solch theuere Pferde, Frau Gräfin? Bei meinem Mann ist es eine wahre Leidenschaft, hier Geld zu verschwenden und stets die kostbarsten Gespanne zu besitzen.“

„Ich weiß wirklich nicht, Frau von Schaffenberg, was mein Mann für seine Pferde zahlt,“ entgegnete die Gräfin höflich, „ich bekümmere mich um seinen Marstall gar nicht.“

„Aber Sie haben auch einige sehr schöne Gespanne.“

„Ich glaube wohl, daß Edders Pferde unserm Hausstande angemessen sind.“ Rasch fuhr sie fort: „Sie haben den ganzen Winter in Berlin zugebracht?“

„Ja, leider, aber mein Mann liebt es eben sehr. Ich freue mich stets auf den Sommer und unsern Landaufenthalt, und ich glaube, Frau Gräfin, Sie theilen meinen Geschmack.“

„So ist es.“

„Wir fahren an Ihrem behaglichen Heim vor: über, Herr Pfarrer, wie köstlich muß es dort zu leben sein in dieser friedlichen Stille.“

Mit einer freundlichen Ironie entgegnete der Greis:

„Schade, daß Ihr Herr Gemahl nicht den Beruf des Predigers ergriffen hat, Sie könnten sich dann gleichen Glückes erfreuen als wir.“

Die Gräfin mußte unwillkürlich lächeln.

„Nun,“ entgegnete Frau von Schaffenberg, „wir sind auch so zufrieden, Herr Pfarrer. Nur in der Stadt liegt die Last der Repräsentation schwer auf mir, man muß so viel Gesellschaften geben, so viel Leute empfangen, leiden Sie denn auch darunter, liebe Gräfin?“

„Ich könnte das nicht sagen, ich trage die Pflichten der Hausfrau gern und ziemlich mühelos.“

„Wie sind Sie zu beneiden, mich spannt jeder

Berlin einen so weiten Bekanntenkreis, sehr ab. — Wie Ihr Töchterlein herangewachsen ist, Frau Pfarrer.“

„Ja, unser Gretchen hat sich entwickelt.“

„Und in Ihnen habe ich den neuen herzoglichen Förster vor mir, mein Herr?“

„Zawohl, gnädige Frau.“

„Es muß ein sehr anstrengender Beruf sein, und doch wenig einbringend, Herr — wie war doch Ihr Name?“

„Reibold, gnädige Frau.“

„Oh, Reibold? Von Reibold. Doch nicht der Sohn des Generals?“

„So ist es, gnädige Frau?“

„Oh,“ das Benehmen Frau von Schaffenbergs wurde dem jungen Manne gegenüber sofort ein ganz anderes, als seine vornehme Abstammung zu ihrer Kenntniß kam, „dann wundert es mich umso mehr, daß Sie den mühevollen Beruf des Försters ergriffen haben, Herr von Reibold.“

„Man kann dem Staate auch auf diesem Gebiete nutzbringend dienen, gnädige Frau, und ich hoffe es noch bis zum Oberförster zu bringen“, sagte der junge Mann mit solchem Ernste, daß sämtliche Anwesende nur mit Mühe ein Lächeln unterdrücken konnten.

Frau von Schaffenberg wurde verlegen, doch die Annäherung ihres Gatten und des Grafen befreite sie aus einer Situation, welche ihr etwas peinlich zu werden begann.

Schaffenberg, in einer zwischen ihm und dem Grafen im Gange befindlichen Unterredung augenscheinlich fortfahrend, wandte sich lebhaft an die Gräfin:

„Sie müssen den Steinbach doch auch gekannt haben, gnädige Gräfin, vor etwa zwanzig Jahren, ich entsinne mich, daß ich mit ihm, wir dienten damals Beide bei den rothen Husaren, in Ihrer Heimath zur Jagd war. Entsinnen Sie sich seiner noch?“

„Ich entsinne mich dieses Herrn von Steinbach sehr gut, Herr von Schaffenberg“, entgegnete ruhig die Gräfin.

„Kennen natürlich auch seinen späteren Lebenslauf?“

„Auch davon ist mir zu Ohren gekommen.“

„Dieser Steinbach war damals der Intimus von Hornfels, haha, eigentlich komisch. Sehe Steinbach noch vor mir, war ein Adonis, ein lebenswürdiger Bursche, unglaublich, daß ein Mensch aus solchen Kreisen so tief sinken konnte. Haben ihn nicht gekannt, lieber Graf?“

„Nein“, erwiderte dieser kurz.

„Denken Sie, Frau Gräfin, dieser Mensch hat, wie mir heute Morgen aus der Residenz geschrieben wird, die Freiheit gehabt, sich dieser Tage dort sehen zu lassen, nachdem er vor kurzem aus dem Zuchthause entlassen wurde, wo er, glaube ich, diesmal acht Jahre zugebracht hat. Wagte sich in die Stadt, um seine Verwandten und ehemaligen Freunde zu brandschätzen. Unglaubliches Subjekt.“

„Was ist das für ein Steinbach?“

„Der Sohn des weiland Oberpräsidenten. Der schönste und eleganteste Offizier der Armee, für den alle Frauen schwärmten, leichtsinniger Bursche, Verschwender, Spieler, sank durch Schuldenmachen zum gemeinen Verbrecher herab, hat in diesen letzten zwanzig Jahren die verschiedensten Zuchthäuser kennen gelernt und macht jetzt das Land unsicher, der einstige Adonis, der Liebling der Damen und Wurfenfreund des so streng moralischen Hornfels. Ist es nicht komisch, daß der Zuchthäusler und der Staatsprokurator einst innige Freunde waren? Kommt Steinbach mir, lasse ich ihn vom Hof herunter beißen.“

Die Gräfin, welche mit bewegungslosem Gesicht dem schnell sprechenden Herrn von Schaffenberg zugehört hatte, erhob sich und sagte langsam:

„Wenn es Ihnen gefällt, wollen wir noch einen kurzen Gang durch den Park machen.“

„Schön, Liebe, promenire noch ein wenig, ehe zu Tisch gerufen wird, mich entschuldigen die Herrschaften wohl, ich habe mit Arthur hier einige dringende Geschäfte zu erledigen.“

Er winkte seinem Nefen, der sich sehr schweigend verhalten hatte, ihm zu folgen, und ging nach dem Schlosse, dort in einem kleinen Parterrezimmer Platz nehmend und seinen Begleiter auffordernd, sich ebenfalls zu setzen.

„Also, was verschafft mir die Ehre, Herr Nefse?“ fragte er den jungen Offizier.

„Ich bin in peinlichster Verlegenheit, theuerster Onkel. Ich habe gespielt auf Ehrenwort und muß morgen bis zwölf Uhr zahlen oder mir eine Kugel durch den Kopf schießen.“

„Ein würdiges Ende“, sagte der Graf.

Der junge Mann wurde sehr roth.

„Ein Ende, welches Deiner alten Mutter viel Freude bereiten wird.“

Der Leutnant senkte den Kopf.

„Adel, mein Nefse, verpflichtet, edel zu denken und zu handeln. Es ist aber nicht edel, Schulden zu machen, die man nicht bezahlen kann, es ist nicht edel, das kleine Vermögen seiner Mutter mit Betten, Spielen, Champagner und weiß was noch Alles zu verprassen. Wenn Deine alte Mutter mich nicht zum Bruder hätte, was dann? Sie könnte einfach zur Nadel greifen oder hungern. Ich habe Dir das schon zwei Mal gesagt, als ich Deine Schulden bezahlte, heute sage ich es Dir zum dritten und letzten Male. — Du hast von dem Steinbach eben gehört, Arthur, Du bist auf demselben Wege, der ihn in den Abgrund geführt hat.“

„Onkel“, schrieb der junge Offizier.

„Greifere Dich nicht, Du stehst an der Grenzhüre.“

„Onkel“, sagte sanft nach einer Weile der junge Mann, „ich gestehe, ich habe leichtfertig, unverantwortlich gehandelt, ich will es nicht wieder thun.“

Ernst sah ihn der Graf an.

„Ich glaube, Du hast mir das schon einmal gesagt, Arthur?“

„Sieh, Onkel, im Klub wurde gespielt, hoch gespielt, ich hatte einige Glas Wein getrunken und pointirte mit, und da ich verlor, verdoppelte ich meine Sätze in wahnsinniger Hast, um den Verlust einzubringen. Das ritt mich hinein. Da ich kein Geld hatte, spielte ich auf Ehrenwort.“

„Ich habe für meine Freunde, ich habe für Arme und selbstverständlich für Blutsverwandte stets eine offene Börse. Du weißt es, aber den frevelhaften Leichtsinne eines Menschen, der keinen inneren Halt hat, zu unterstützen und mich so zu seinem Mitschuldigen zu machen, halte ich für einen Frevel. Verstehst Du mich? Man kann Cavalier und Offizier sein, ohne Hazard zu spielen und sonstige noble Passionen zu haben, und vor Allem wird ein wirklicher Gentleman nie leichtsinnige Schulden machen. — Wieviel brauchst Du?“

„Siebentausend Mark“, kam es recht kleinlaut heraus.

„Um Deine Spielschuld zu decken?“

„Ja.“

„Hast Du sonst noch Schulden?“

„Einige Kleinigkeiten.“

„Wieviel?“

„Nicht fünfzig Mark.“

Der Graf öffnete seinen Schreibtisch, nahm ein Checkbuch heraus, fertigte einen Check auf zehntausend Mark aus und überreichte ihn den Offizier.

„Du kannst mit dem Zuschuß, den ich Dir gebe, auch als Reiteroffizier gut auskommen. Es ist dies, mein Wort als Edelmann zum Pfande, das letzte Mal, daß ich solche Schulden für Dich bezahle. Führt Dich Dein Leichtsinne wieder in ähnliche Lage“, sagte mit tiefem Ernst der alte Herr, „komme nicht zu mir, sondern nimm gleich die Pistole, wenn Du Muth und Ehrgefühl genug dazu besitzt. Ich will Dich lieber todt wissen, als ein Mitglied meiner Familie haben, dem das Gefühl des Noblese oblige abhanden gekommen ist.“

Tief aufathmend steckte der junge Offizier den Check ein.

„Meinen Dank, Onkel, will ich Dir beweisen dadurch, daß ich ein neues Leben beginne.“

„Thue so, es soll mich freuen, Dich in meiner Achtung wieder steigen zu sehen.“

Damit endete die Unterredung, und Beide begaben sich in den Park zurück, um sich von Neuem der Gesellschaft anzuschließen.

Während das Grafenpaar mit seinen Gästen plaudernd im Park promenirte, fuhr in einem Postwagen der Oberstaatsprokurator von Hornfels in das Dorf ein.

Er saß im Fond des geschlossenen Wagens in die Ecke gelehnt da, jedoch Vorübergehende, welche einen Blick durch die Fenster der Kutsche warfen, nur schattenhaft die Gestalt eines Mannes wahrnahmen. Er wünschte wohl nicht gesehen zu werden, ob er gleich hier trotz seiner öfteren Besuche auf Lindenruh wenig bekannt war.

Die Kutsche fuhr langsam durch das Dorf und hielt vor dem „Löwen“.

Hornfels stieg aus und betrat das Wirthszimmer, in welchem der Wirth allein weilte, während die Kutsche vor dem Hause wartete.

„Lassen Sie mir eine Tasse Kaffee bereiten, Wirth.“

Dieser begab sich hinaus, um den Auftrag des Gastes ausführen zu lassen.

Hornfels schaute sich im Zimmer um, welches sich von den Schenkstuben in den Dörfern des Landes wenig unterschied, blickte dann zum Fenster hinaus die Straße auf und ab, setzte sich nieder und trommelte mit den Fingern auf den Tisch.

Die Thür öffnete sich, und herein trat der Fremde. Der stutzte, als er Hornfels vor sich sah, der ihn mit scharfem Blicke forschend betrachtete.

Beide maßen sich einen Augenblick schweigend mit den Augen.

In den Zügen des Prokurators zeigte sich etwas wie Befriedigung, als er den Mann gemustert hatte, während der Andere ein ängstliche Befangenheit nicht verbergen konnte.

„Steinbach?“

„Wie komme ich zu der Ehre, Herrn von Hornfels vor mir zu sehen?“ fragte Jener und warf einen Blick nach der Thür, als ob er sie am liebsten zwischen sich und den neuen Gast gebracht hätte.

„Ich suche Dich.“

„Mich?“ Ein neuer Blick nach der Thür.

„Bleib, ich muß Dich sprechen.“

„Mich? Der Herr Staatsprokurator?“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Treue!

Es welken die schwankenden Rosen,
Verblüthen im buhlenden Wind.
Wenn eifige Stürme hintosen,
So trägt, gleich der Mutter ihr Kind,
Die Eiche am Zweig noch das zackige Blatt,
Das bleicher geküßt die Schneeflocke hat.

Ja schirme, du deutsches Gewissen,
Die Brüder in Not und Gefahr!
Ob Krone und Kinde zerissen,
Das Mark nährt die Kraft immerdar,
Die fallen nicht läßt, was vom Sturme
durchbebt,
Bis Siegeslänze das Deutschtum erlebt.

Karl Pröll.

In's Album.

Die Freunde nennen sich aufrichtig, die
Feinde sind es; daher man ihren Tadel
zur Selbsterkenntnis benützen sollte als
eine bittere Arznei.

Schopenhauer.

Wie erst nach Frühlings Stürmen,
Nach dräuender Wolken Lärmen
Der gold'nen Früchte Segen
Dem Sommer reift entgegen:
So kommt nach Kampf und Schaltung
Der Friede zur Entfaltung.

v. Sallet.

Das Wort, mit dem ein Feind dich wollte
tränken,
Das sollst du, frei von Born, in dir be-
denken.
Es kann darin ein Korn der Wahrheit
liegen,
Die schonend dir dein Freund hat stets
verschwiegen.

Veigner.

Die Tugend, sie ist kein leerer Schall,
Der Mensch kann sie üben im Leben,
Und sollt er auch straucheln überall,
Er kann nach der göttlichen streben.
Und was kein Verstand der Verständigen
sieht,

Das äbet in Einfalt ein kindlich Gemüth.

Schiller.

Ein Jegliches hat seine Zeit,
Ein Jegliches sein Ziel;
Wer sich der Liebe ernst geweiht,
Der treibt sie nicht als Spiel.

Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen.

Goethe.

Milchkaffeesflecken zu entfernen.

Die betreffenden Stellen bestreicht man mit unparfümiertem Glycerin, wäscht das-
selbe nachher mit lauwarmem Wasser wieder
aus und plättet die Stelle auf der linken
Seite, solange sie noch feucht ist. Hier-
durch wird selbst die zarteste Farbe nicht
angegriffen, und kann man diese Flecke
sowohl aus Woll-, wie aus Seidenstoffen
entfernen. Das Glycerin absorbiert nicht
allein die Fettigkeit der Milch, sondern
auch die Farbsäure des Kaffees.

Maccaroni mit Schinken. Man
kocht 250 Gramm Maccaroni in kochen-
dem Salzwasser, nimmt davon etwas
heraus und belegt eine mittlere, mit
Butter ausgestrichene Puddingsform da-
mit, unterdessen verkleppert man drei
Zehntel Liter sauren Rahm, vermischt mit
vier Eigelb, mengt 125 Gramm Parmesan-
käse und ein Stüchken geriebenen Schwe-
zertläse darunter, füllt die ausgelegte Form
damit und zwar eine Lage Maccaroni,
etwas fein geschnittenen Schinken, dann
eine Lage vermischten Rahm mit Käse
und so fort, bis die Form voll ist. Zu-
letzt gibt man etwas fein zerbröckelte Butter
darauf und läßt alles drei Viertel Stun-
den in kochendem Wasser kochen.

**Das Anstreichen rostiger Eisen-
teile,** besonders von Gartenzäunen und
Eisen, kann nur dann mit Aussicht auf
Dauerhaftigkeit geschehen, wenn der Rost
zuvor entfernt wird; das Abscheuern mit
Stahlbürsten ist eine beschwerliche Arbeit
und läßt obendrein einen Erfolg nicht
garantieren; dagegen erleichtert die gleich-
zeitige Anwendung von Petroleum die
Arbeit sehr. Soweit es der Farbenton
des Anstriches zuläßt, sollte man etwas
Graphit zusetzen.

Gegen Magenheusten hat sich folgen-
des Mittel sehr gut bewährt: Man nimmt
einige Zwiebeln, schält und vierteilt sie,
dämpft sie mit ein wenig Wasser bei
langsamem Feuer in einem bedeckten Ge-
fäß weich, preßt, den Saft aus und kocht
ihn mit Kandiszucker zu einem dünnen
Syrup ein. Hieron nimmt man von Zeit
zu Zeit einen Teelöffel voll. Dieses Mittel
soll besonders bei anhaltend nasser Witte-
rung gegen den Husten sehr wohltätig wirken.

Note Tinte bereitet man aus 18
Gramm fein pulverisierter Cochille, 36
Gramm kohlen-saurem Kali und 380 Gramm
destilliertem Wasser. Nach gutem Ver-
mischen bleibt die Mischung zwei Tage

stehen; dann wird 108 Gramm Weinstein
und 10 Gramm Maun zugefetzt und so-
lange auf Feuer gebracht, bis die Kohlen-
säure entwichen ist; darauf wird filtriert
und der Rückstand nochmals mit 50 Gramm
Wasser übergossen. Diese Menge wird nicht
Abfiltrieren ebenfalls der Mischung zuge-
gossen unter Zusatz von 25 Gramm Spi-
ritus. Ebenfalls kann man 25 Gramm
arabischen Gummi hinzufügen, jedoch ist
dies nicht unbedingt notwendig.

Ein Vorzug. „Siehst du, Nelly, mein
Bräutigam ist weder jung, noch reich, er
ist auch nicht besonders feisch und keines-
wegs geistreich, aber er hat etwas an sich,
was mir sehr gefällt!“ — „Nun, was
denn?“ — „Dah er mich heiratet!“

Nicht mondsüchtig. Kahlköpfiger
Herr: Lieben Sie auch den Vollmond so
recht sehr, Fräulein Laura? — Junge
Dame: O gewiß; allerdings aber nur
am Himmel!

Unerkärllich. Vater der Braut (zum
Bewerber): Also von Ihren Jinsen können
Sie leben? Aber, junger Mann, warum
wollen Sie denn da eigentlich heiraten?

Unverfroren. „Noch ein Weinreisen-
der! Nun, ich habe bereits vier Ihrer
Kollegen diesen Vormittag die Tür ge-
wießen.“ — „O, das ist sehr liebens-
würdig von Ihnen, denn ich schließe
daraus, daß Sie mir Ihre Aufträge re-
servieren wollten.“

Unüberlegt. Landwirtschaftslehrling
(in die Verwalterstube tretend): Herr In-
speltor, der Schlächtermeister aus der Stadt
ist da, der möchte den Ochsen sehen! —
Verwalter: Ich komme gleich!

Im Kriege. Hauptmann: Vorwärts,
Kinder, die Ehre ruft, daß mir jeder seinen
Mann nimmt! — Jzig: Wollen Sie mir
nicht meinen Mann zeigen, ich werde ver-
suchen, mich mit ihm in Güte zu einigen.

Die praktische Nation. A.: Sie
sprechen tatsächlich beide Sprachen, deutsch
und englisch, gleich fließend? Da inter-
essiert mich die Frage, in welcher Sprache
Sie eigentlich denken, deutsch oder englisch?
— B.: Ja, wissen Sie, das kommt darauf
an. In gewöhnlichen Fällen denke ich
deutsch, sobald es sich aber um Geldsachen
handelt, da denke ich englisch.

Kindermund. Arthur (zum kleinen
Brüderchen): Kannst du denn gar nicht
ruhig sein? Sieh einmal, wie artig der
Papa dasht!

pflögen Beratungen und gefassten Beschlüsse der Gemeinde stets zum Wohl und zum Gedeihen gereicht, das alle Gewählten ihr bestes Wissen und Können in den Dienst der Gemeinde stellen möchten, nur so könne dem ungestümen Andrängen der politischen Feinde wirksam entgegengetreten werden, auf daß Cilli die unbezwingbare deutsche Feste bleiben werde. (Heilrufe.) Hierauf wurde zur Wahl des Bürgermeisters geschritten. Es wurden 23 Stimmzettel abgegeben, von denen 22 den Namen Julius Rakusch trugen, während einer auf den Namen des Herrn Dr. Jesenko lautete. Herr Julius Rakusch ist damit einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Cilli gewählt. Das Ergebnis der Wahl wurde mit allgemeinem lebhaftem Heilrufen entgegen genommen. Bürgermeister Herr Julius Rakusch ergriff sodann das Wort zu nachstehender Rede: „Sehr geehrte Herren! Ich nehme die auf mich gefallene Wahl zum Bürgermeister unserer Stadt dankend an, da ich einerseits dazu verpflichtet zu sein glaube, mich in den Dienst meiner Vaterstadt zu stellen, und ich es mir andererseits so eingeteilt habe, daß mir dies nunmehr bis auf weiteres nicht allzuschwer fallen dürfte. Ich werde also an der Spitze des Gemeinderates mein Können und Vermögen zu Ruh und Frommen unserer Stadt einsetzen und bitte Sie dabei um Ihre wohlwollende Unterstützung mit Rat und Tat. Es fällt mir umsoweniger schwer die Leitung des Amtes zu übernehmen, als Sie ja an meine Seite einen Stellvertreter berufen haben, der alle seine reichlichen Kenntnisse und glücklichen Eigenschaften ganz und gar zum Wohle unserer Vaterstadt einsetzt und mit dem vereint wir bisher nicht ganz ohne Erfolg gearbeitet haben und in Gemeinschaft weiter arbeiten wollen. Die verschiedenartigen Pflichten die uns für unser Amt zu leisten gibt, erfordern eine Verteilung der Arbeit, das wird zwischen uns vereinbart werden wobei auch eine weitere Aufteilung der Arbeiten ins Auge gefaßt werden soll, damit den sich fortwährend mehrenden Aufgaben in der Wirtschaft der Gemeinde ordentlich Rechnung getragen werden kann. Die in Betracht kommenden Sektionen des Gemeinderates werden in die Lage kommen, eine Revision des Statutes zu beantragen und Änderungen der Geschäftsordnung der Verwaltung zuzuführen. In finanziellen Angelegenheiten, welche die Stadtgemeindev Vertretung vor allem beschäftigen, bin ich kein Neuling, zumal ich seit Jahren der Finanzsektion angehört habe und Gelegenheit hatte, die wirtschaftliche Gebarung und die Ergebnisse derselben zu beobachten und zu prüfen. Seit jeher bestrebt, den Gemeinde-Anfassen nicht unnötige Lasten aufzubürden, war ich bei geübter Sparsamkeit doch stets an Seite jener Mitglieder des Gemeinderates, welche die Blicke auf die Zukunft gerichtet, die Gegenwart dabei nicht außer Acht lassend, produktive Ausgaben und Erwerbungen beschlossen haben. Es wird jetzt vielleicht eine Zeitlang nötig sein, ein etwas rascheres Tempo anzuschlagen, mit einigen größeren Schritten an die Arbeit zu gehen, die gemacht werden muß, um unser Städtchen in Bezug auf moderne Entwicklung den Forderungen der Zeit näher zu bringen. Da sind es zunächst die Ausgestaltungen der Straßen und Plätze, die Wasserversorgung, die Errichtung von Bildungsstätten, sind es hygienische sanitäre Vorkehrungen, welche unsere ganze Aufmerksamkeit erheischen werden; alles möglichst im richtigen Verhältnis zu den Einnahmen, deren Erhöhung wohl wird erfolgen müssen. Es wird dabei unser Bestreben sein, neue Einnahmequellen zu schaffen und namentlich dem Gewerbestreben und der Industrie unsere Tore und Türen zu öffnen; auf dem vom bisherigen Gemeinderate in dieser Absicht erworbenen Gründen bietet sich reichlich Raum dafür. Die ordentlichen Einnahmen sind, wie Sie gleich hören werden, dabei in steter Zunahme begriffen. Im Jahre 1880 betrug der Erfolg der 35% Umlage auf die betreffenden landesfürstlichen Steuern 16.744 K., 1885 20.893 K., 1890 22.482 K., 1895 23.653 K., 1900 32.744 K., im Jahre 1903 ist die 40% Umlage mit 42.442 K vorgeschrieben. Aus den Erträgen der Gasanstalt fließen seit kurzem beträchtliche Beträge in den Gemeindefiskus, das Schlachthaus wird voraussichtlich in Bälde eine Zubuße aus der Gemeindekasse nicht mehr nötig haben, und dank der günstig erledigten Vorstellungen sind auch die Erträge der für das Aerar aufgeführten Bauten etwas besser geworden. Einen der wesentlichsten Faktoren in unserem Gemeindehaushalte bildet die Unterstützung, welche unsere städtische Sparkasse dabei leistet; so sind in den letzten zehn Jahren

315.000 K seitens derselben den Bewohnern unserer Stadt zugute gekommen und ich kann nicht bezweifeln, daß es hier Heimatberechtigte gibt, welche dem wohlthätigen Wirken dieser vortrefflichen Anstalt nicht mit vollem Wohlwollen gegenüberstehen. Mit den größeren Einnahmen sind mit der Zeit selbstverständlich auch die ordentlichen Ausgaben bedeutend gewachsen. So nahmen begreiflicherweise die Auslagen für das Armenwesen, besonders seit das neue Heimatsgesetz in Kraft getreten ist, wesentlich zu. Im Jahre 1880 waren 65 Stadtarmer verzeichnet, welche der Stadt 4878 K kosteten; 1890 stieg die Zahl auf 95, die Kosten auf 10.850 K, 1900 auf 106 Köpfe, bzw. 14.523 K und heute verzeichnen wir etwa 130 Stadtarmer und die Kosten für die Armenunterstützung und Pflege werden voraussichtlich auf 18.000 K steigen. Dabei kommen Woche für Woche gesetzlich berechnete Ansuchen um Aufnahme in den Heimatsverband, welchen vielfach Ansuchen um Unterstützung auf dem Fuße folgen. Ich kann nicht umhin, hiebei mit dem Ausdruck größter Dankbarkeit des Geschehenes der edlen Wohltäterin unserer Armen, der Frau Maria Waller zu gedenken, welches in der Höhe von etwa 100.000 K in den nächsten Tagen in den Besitz der Gemeinde gelangen wird. Auf das Gebiet des Schulwesens und der Erziehung übergehend, erwähne ich, daß die Kosten dafür im Jahre 1880 10.000 K, 1890 10.400 K, 1895 12.564 K, 1900 13.197 K und 1902 rund 15.000 K betragen haben. Der Unterschied in diesen Zahlen ist kein besonders beträchtlicher; allerdings liegt es bei uns mit den Schulgebäuden nicht am besten, der Geist der neuen Schulgesetze ist mit unseren Herrn Lehrern wohl in die Lehrzimmer eingezogen, aber die Räume entsprechen den Anforderungen mehrfach nicht mehr und Neuerungen in dieser Richtung sind sehr nötig geworden. Es ist meinem Herrn Vorgänger im Ehrenamte leider nicht gegönnt gewesen, die Verwirklichung des unter ihm gefassten Beschlusses der Erbauung einer neuen Mädchenschule mit eigenen Augen zu schauen, aber wir werden, wenn es Gott will, und im nächsten Jahre der Schlüsselstein zu dieser Bildungsstätte gelegt wird, seiner anregenden Tätigkeit zum Werke, welches wir heuer beginnen wollen, dankbar uns erinnern. Damit wird freilich eine nicht unwesentliche Vermehrung der Auslagen fürs Schulwesen verbunden sein, allein ich habe die Ueberzeugung, daß die Opfer, welche da geleistet werden müssen, niemandem schwer fallen, der ein Freund des Fortschrittes ist. Wir legen mit guter Erziehung und guter Schulbildung für jedes Kind ein Vermögen an, welches sein Fortkommen verbürgt. Dabei wird allerdings auch in Erwägung zu ziehen sein, wie weit die bisher geübte und auch weiterhin zu übende Wohltat der Erziehung für auch nicht dem Gemeindeverbande angehörige Zöglinge in unseren Schulen reichen darf, damit der Unterricht für Heimische nicht beeinträchtigt werde. Ich erwähne hier, daß die Kosten für das neue Schulhaus mit 320.000 Kronen veranschlagt sind; es wird voraussichtlich eine der bedeutendsten Auslagen sein, die wir in der beginnenden Periode unserer Tätigkeit zu machen haben werden. Die zweite, sehr bedeutende Post wird die für Wasserversorgung sein, die jedoch höchstwahrscheinlich nach den in anderen Städten gemachten Erfahrungen größtenteils durch die Wasserabnehmer gedeckt werden dürfte. Die seit Jahren betriebenen Vorarbeiten für die Wasserleitung sind dem Abschlusse nahe, es herrscht die Neigung vor, eine Hochquellenleitung zu errichten, für welche die generellen Baukosten mit etwa 425.000 Kronen veranschlagt worden sind; die Wahrscheinlichkeit dieser Leitung annehmend, hat die Gemeindev Vertretung für diesen Fall bereits schon den Besitz einer ausreichenden Quelle Wassers vorzüglichster Beschaffenheit erworben; hoffen wir, daß die gute Absicht der Gemeindev Vertretung zum Wohle der Stadt und auch der Umgebung nirgends auf ungerechte Hindernisse stoßt. Die Vorprojekte zur Wasserleitung sind von den technischen Unternehmungen Baron Schwarz und Kramer, Sprinar u. Hertlein in Graz, — von letzterer Firma kostenfrei, ausgearbeitet worden. Was uns außerordentlich am Herzen liegt, sind die Regulierung und Erweiterung unserer Stadt; dank dem Umstande daß wir uns in den Besitz eines vortrefflichen Stadtlageplanes gesetzt haben, ist unser Bauamt in der Lage, annehmbare Projekte rasch herzustellen; einen Teil derselben hat der bisherige Gemeinderat schon angenommen. Ich bitte Sie und alle Bewohner Cillis uns in unserem eifrigen

Streben, die Stadt zu einem freundlichen, gesunden, lustigen, und reinlichen Wohnort zu machen, zu unterstützen. Was unsere politischen Angelegenheiten betrifft, bin ich in der angenehmen Lage, sagen zu können, daß wir uns des besten Einvernehmens mit unserer Nachbarbehörde und des Wohlwollens der vorgesetzten Staates- und Landes-Behörde erfreuen. Wir wollen diese Beziehungen pflegen, unsere Pflichten getreulich erfüllen und dabei unsere Wünsche und Bedürfnisse unter den notwendigen Schutz des Staates und des Landes stellen; wir bedürfen deren Schutz und Geneigtheit; denn allein auf uns angewiesen, wäre es nicht möglich, unser Programm zu erfüllen. Wasserleitung, Sanntregulierung, eiserne Sannbrücke, Bau des Gymnasiums, das sind einige der dringendsten Bedürfnisse, welche Befriedigung erheischen. Es geht langsam vorwärts damit allein wir verlieren den Mut nicht dabei zumal wir gerade in jüngster Zeit wertvolle Zusicherungen von Unterstützung und Hilfe empfangen haben, deren ich hiemit dankend gedenke. In nationalen Angelegenheiten sind wir weniger auf Rosen gebettet, unsere unbeugsame politische und nationale Ueberzeugung; centralistisch und deutsch, stoßt bei den Leitern der Widersacher auf Widerspruch, der ab und zu etwas heftig, recht ungestüm wird, aber nicht in dem Tone und der Art zu Tage tritt, welche uns um unsere Fassung zu bringen geeignet wäre. Wir werden unsere Ziele unausgesetzt im Auge haben und hoffen, daß es uns gelingen wird, Cilli unsern Nachfolgern kräftig und gesund an Leib und Seele zu übergeben. Ein gutes, freundschaftliches Einvernehmen mit der Nachbargemeinde gehört in den Bereich unser besonderen, ich darf es wohl sagen nicht eigennütigen Bestrebungen, die öffentlich unterstützt von unsern Nachbarn, mit welchen wir mancherlei Interessen gemein haben, zum allgemeinen Besten ein günstiges Ergebnis finden werden. Ich kann es nicht unterlassen, meinem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß die Leitung der Bezirksvertretung auf die Stadt, die doch einen sehr bedeutenden Teil der Bezirksumlage leistet, wenig Rücksicht nimmt und es beispielweise unseren Vertretern nicht ermöglicht an den Beratungen teilnehmen zu können. Hoffentlich wird auch hier früher oder später Wandel geschaffen werden, kehren erst Einsicht und Rücksicht wieder. Ich dürfte damit der Hauptsache Erwähnung getan haben, die uns vorläufig beschäftigen. Meine Herren! Sie haben uns der Gemeindev Vertretung zu oberst gestellt, wir wollen so gut wie es können bei der Arbeit bleiben, welche wir erst vor kurzem übernommen haben: Sie müssen uns aber mit Ihrem vollen Vertrauen beehren, uns auch mit besten Wissen und Gewissen unterstützen — oder entgegen treten — immer aber eingedenk sein, daß die Festigkeit unserer Stellung, solange wir berufen sind, sie inne zu haben, die beste Gewähr dafür ist, die Ziele und Zwecke, welche wir alle verfolgen bald zu erreichen. Wir geloben Ihnen und der Stadt Treue und Treue! Gott schütze die Stadt Cilli! Heil!“ Diese Rede weckte lauten Beifall und Heilrufe. Bei der nunmehr vorgenommenen Wahl des Bürgermeistersstellvertreters ging Herr Dr. Gregor Jesenko gleichfalls einstimmig gewählt hervor. Auch dieses Wahlergebnis ward freudig begrüßt. Herr Dr. Gregor Jesenko erklärte, er betrachte es als seine Pflicht, die Wiederwahl anzunehmen. In Worten der Herzlichkeit dankte er für das ehrende Vertrauen, das man in ihn setzte; er werde bestrebt sein, dasselbe nach bestem Wissen und Vermögen zu rechtfertigen. Seine Rede klang in den Wunsch aus, daß der Widerstreit der Meinungen niemals persönliche Formen annehmen möge, sondern stets in sachlichen Bahnen bleibe. Diese Worte wurden beifällig aufgenommen. Mit nochmaligen lebhaften Heilrufen auf die Gewählten wurde die denkwürdige Sitzung geschlossen. — Bürgermeister Julius Rakusch gehört der Cillier Gemeindev Vertretung seit dem Jahre 1879 an. Als im Jahre 1893 nach dem Tode Dr. Neckermanns Gustav Stiger zum Bürgermeister gewählt wurde, fiel die Wahl zum Vizebürgermeister einstimmig auf Julius Rakusch; er bekleidete diese Würde bis zu seiner nach der Amtsniederlegung Stigers am 11. November 1902 einstimmig erfolgten Wahl zum Bürgermeister. Julius Rakusch ist ein geborener Cillier, er ist einer der wärmsten Freunde seiner Vaterstadt, es gibt keine Tat, welche für die Stadt von hervorragender Bedeutung war, kein wie immer geartetes gemeinnütziges Unternehmen, an welchem nicht Herr Julius Rakusch in hervorragender Weise beteiligt war. Seine unermüdete Arbeitskraft, gepaart mit der wahrhaft besten Absicht, ist die beste Gewähr für die Zukunft unserer Stadt. Unser Bürgermeister hat das Streben,

unseren Mitbürgern im Rahmen der bestehenden Gesetze das heute ohnedies schwierige Dasein tunlichst zu erleichtern; einen warmherzigen Förderer findet in ihm der Gewerbestand, was ja am besten daraus hervorgeht, daß sämtliche für die Stadtgemeinde zu liefernden Arbeiten dem heimischen Gewerbestande übertragen werden. Die Armenversorgung, die Bürgerversorgung liegen ihm besonders am Herzen. In hervorragender Weise war Herr Julius Kalusch bisher als Mitglied der Finanzsektion und als deren Obmann tätig. Das Wahlergebnis hat in der ganzen Bevölkerung aufrichtige Freude und lebhaftige Genugtuung hervorgerufen. Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Gregor Jesenko gleichfalls gebürtiger Cillier, gehört dem Gemeindeausschusse seit 1884 an, und wurde am 11. November 1902 zum Bürgermeister-Stellvertreter gewählt. Dessen neuerliche Berufung zu dieser Würde erregt allgemeine Befriedigung, da Dr. Jesenko das vollste Vertrauen der gesamten Bevölkerung genießt.

Cillier Gemeinderat. Der Bericht über die letzte Gemeinderatssitzung am Freitag, den 5. d. M., mußte wegen Raumangel für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag, den 7. d. M., vormittags 10 Uhr findet im evangelischen Kirchlein in der Gartengasse öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt, wobei Herr Pfarrer May über „Was die Seringsten wert sind“ predigen wird.

Wohltätigkeitsabend. Sonntag, den 14. Juni 1903, 8 Uhr abends, findet im Stadttheater ein Konzert zugunsten der Windischgrazer Abgebrannten statt. Ihre gefällige Mitwirkung zu dieser Veranstaltung haben zugesagt vor allem Fräulein Frieda Teppi, Frau Martha Söllitsch, der Cillier Männergesangsverein, die Gesangsvereine der Nachbarorte und die Cillier Musikvereinskappelle. Die Veranstaltung dürfte imposant sein, zumal die Vortragsordnung eine gewählte und der Zweck ein humanitärer ist, da das Reinertragnis bedrängten, vom Schicksal schwer heimgesuchten Volksgenossen zugewendet wird. Nachstehend lassen wir die Vortragsordnung folgen: 1. Franz Schubert: Rosamunde, Ouverture, (Musikvereins-Kapelle) unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters L. Schachenhofer. 2. Heinrich Marschner: Liebesfreude, Männerchor, vortragen von allen mitwirkenden Gesangsvereinen. 3. Liedervorträge des Fräulein Frieda Teppi, am Klavier Frau Martha Söllitsch: a) Händel: Arie aus Samson und Delila, b) Richard Wagner: Schmerzen, c) Hugo Wolf: Verborgene. 4. Einzeltvorträge der Gesangsvereine von Cilli und Sonobitz. 5. E. F. J. S.: Hymne, Männerchor mit Orchesterbegleitung, vortragen von allen mitwirkenden Gesangsvereinen. 6. Richard Wagner: Phantasie aus Lohengrin (Musikvereins-Kapelle). Vortragsordnungen sind an der Kassa zu haben. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Fritz Rasch.

Konzert der Musikvereinskappelle im Waldhaus. Morgen, Sonntag, den 7. d. Mts., findet um 4 Uhr nachmittags im prachtvoll gelegenen Waldhaus ein großes Konzert der genannten Kapelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Schachenhofer, statt. 1. „Ficht gehts los“, Marsch von Fr. Lehar; 2. „München—Wien ein Sinn“, Polkafranzösisch von E. Komjat; 3. Ouverture zur Oper „Semiramide“ von Rossini; 4. „Reverie“ von Ch. Herrmann (instrumentiert von Ludwig Schachenhofer); 5. Spanischer Walzer von Ludwig Schachenhofer; 6. „Zug der Frauen“ aus der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner; 7. „Semper fidelis“, von Sousa; 8. „Der liebe Augustin und seine Nachfolger“, Großes Polpourri von F. F. Wagner; 9. „In lauschiger Nacht“, Walzer von E. M. Ziehrer; 10. „Das Lied vom Rablenberg“, von F. F. Wagner; 11. „Auf den Fluren“, Konzert-Mazur von Ph. Fahrbach; 12. „Nachtweiden-Marsch“ aus der Operette „Wiener-Frauen“ von Fr. Lehar.

Cillier Turnverein. Am Fronleichnamstage veranstaltet der Verein einen Ausflug nach Gairach. Es wäre erwünscht, wenn sich recht viele Turner und Gäste daran beteiligen würden. Die Einladung hierzu ergeht an die Wohnerschaft der Stadt. Die Führung hat Herr Turnwart Hausbaum übernommen. Die Teilnehmer versammeln sich um 1/8 Uhr vor dem Bahnhofgebäude, fahren mit der Bahn nach Tüffer, um von dort die Turnfahrt zu Fuß nach Gairach fortzusetzen. Mittagmahl daselbst; Turnspiele nachmittags. Von Gairach wird nach Römerbad marschiert. Rückfahrt ab Römerbad. Teilnehmer wollen sich gefälligst bei Herrn Caffetier Hausbaum anmelden, der die Anmeldung in Gairach besorgt. Mittagkarte zu 60 kr.

Auf Wunsch werden auch die Billets für die Hin- und Rückfahrt gelöst. Also auf nach Gairach, in die grünen Berge, frischfröhliche Turnerschare! Der Ausflug führt durch eine herrliche, romantische Bergwelt. Gut Heil!

Feuerwehrbezirkstag in Neuhaus. Der Obmann des Feuerwehrbezirktes Cilli, Herr Anton Eichberger, hat für den 7. Juni den ersten diesjährigen Feuerwehrbezirkstag nach Neuhaus einberufen. Dem Feuerwehrbezirkte Cilli gehören 20 Freiwillige Feuerwehrvereine an und ist bei dem Umstande, daß die meisten Vereine sich korporativ an dem Feuerwehrbezirkstage beteiligen werden, eine außerordentlich zahlreiche Versammlung vorausichtlich. In Neuhaus findet vormittags im Hotel Drosel ein Frühschoppen statt, sodann wird um 2 Uhr nachmittags von der dortigen Feuerwehr eine Schul- und Schauübung abgehalten, worauf die Sitzung der Vertreter stattfindet. Zum Schlusse wird im Hotel „Syria“ des Herrn Fritz Malenscheg eine gesellige Kneipe veranstaltet, wobei die Neuhauser Kuckupelle konzertiert, während beim vormittägigen Frühschoppen die Musik von der Mareiner Kapelle besorgt wird.

Ernennungen im politischen Dienste. Seine Exzellenz der Herr Statthalter hat die Statthaltereikonzipisten Oskar Freiherrn v. Warsberg und Dr. Johann Koch Ritter v. Ehanheimb zu provisorischen Bezirkskommisariaten, ferner die Statthaltereikonzipistpraktikanten Rudolf Rehnelt, Ludw. v. Benedek, die provisorischen Statthaltereikonzipisten Dr. Emil Lubec und Dr. Wilhelm Pendl sowie die Statthaltereikonzipistpraktikanten Viktor Hornung und Dr. Erwin Lauppert v. Beharnik zu Statthaltereikonzipisten in definitiver Eigenschaft ernannt.

Freiherr v. Hackelberg-Landau †. Ein hochgeschätzter Parlamentarier von liebenswürdigen Umgangsformen und ein guter, treuer Deutscher ist mit Herrn v. Hackelberg-Landau dahingegangen. Sein Verhalten in nationalen Fragen war ein rühmliches und er wahrte hierin die guten Ueberlieferungen des steiermärkischen Adels. Aus all diesen Gründen wird sein Ableben im Unterlande, soweit deutsche Herzen schlagen, mit Trauer empfunden. Besonders Cilli empfindet das Herbe des Verlustes, denn für Cilli hatte der Verbliebene jederzeit ein warmes Herz beudet und seine letzte parlamentarische Tat war seine Stellungnahme in der Frage des Cillier slovenischen Gymnasiums. Die Stadt hat deshalb ihrer Trauer durch Hissen der Trauerfahne am Rathause Ausdruck verliehen. Das Leichenbegängnis ging am 4. ds. Mts. von Schloß Pragwald aus, über dessen Tor die Trauerfahne niederhing, nach dem Orisfriedhofe St. Paul unter außerordentlich starker Beteiligung der Landleute, die in dem Verstorbenen einen Wohltäter ehren, vor sich. Den Trauerzug beschloß die Ortsfeuerwehr mit ihrem Wehrhauptmann Herrn Marinz. Von den Verwandten des Verstorbenen waren erschienen die Grafen Otio und Rudolf Jünstirchen, Graf Traun und Baron und Baronin Lazarini, ferner Landeshauptmann Graf Attems, Hofrat Frh. v. Hammer-Burgstall in Vertretung des Statthalters, die Landesauschüsse Dr. Link und Stallner, mehrere Gemeinderäte von Cilli mit dem Bürgermeister Kalusch, die Landtagsabgeordneten Graf Stürgkh, v. Rodolitsch und Graf Lamberg und von dem Adel der Nachbarschaft Gräfin Mensdorf, Gräfin Sermage, Graf und Gräfin Salm, Baron und Baronin Knobloch, Baron und Baronin Puthon, Baron Wittenbach, Baron Fiedler, Herr und Frau v. Adamovich. Am offenen Grabe hielt der Orispfarrer eine kurze Rede, die das edle Wirken und die wohlthätige Hand des Verbliebenen hervorhob. Von den Kränzen, die den Sarg bedeckten, waren mehrere mit Schleifen in den deutschen Farben. Das Schloß Pragwald bei Cilli, das Baron Hackelberg bewohnte, war ehemals Eigentum der Freiherrn von Prager, die ihm den Namen gaben und in deren Besitz auch Schloß und Gut Pragerhof war. Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident Dr. v. Korber und die parlamentarischen Klubs der verfassungstreuen Großgrundbesitzer der deutschen Volkspartei und der deutschen Fortschrittspartei haben an die Witwe, eine geborene Gräfin Brigido, Beileidschreiben gerichtet.

Der Prozeß von Auer Gasglühlichtgesellschaft. Nach einer herabgelangten Drahtung hat der Oberste Gerichtshof in dem großen, prinzipiell ungemein bedeutungsvollen Patentprozeße der Auer Gasglühlichtgesellschaft gegen Herrn F. Wilcher das erstgerichtliche freisprechende Urteil bestätigt. Vertreter des Herrn Wilcher war Herr Dr. Dravlag. Wir bringen über diese Angelegenheit noch nähere Mitteilungen.

Versteigerung der Heumagd. Morgen Sonntag findet die Versteigerung der Heumagd im Stadtpark statt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die Zusammenkunft erfolgt um 11 Uhr beim Wetterhäuschen.

Zum mißglückten Tabor auf Gut Lahnhof bei Cilli — der ein zweites Ansefeld für unsere hiesigen Pervalen darstellt, erfahren wir folgende bezeichnende Anekdote. Als Dr. Karloosel gerade am meisten gegen die Deutschen lärmte und tobte, rief ein Bauer der Rednerbühne zu: „Und was wäret ihr alle, wenn ihr nicht deutsch gelernt hättet? Bauern, so wie wir.“ Das sind doch treffliche und mannhafte Worte!

Spendenverzeichnis für Hohenegg. Das Marktgemeindevorstand in Hohenegg hat für die Abbrandler in Windischgraz eine Sammlung eingeleitet, bei welcher das nachstehend erfreuliche Ergebnis erzielt wurde: Herr Baron Monteuffel 30 K., Herr Moriz Stallner 20, Frau Anna Penn 10, Frau Apolonia Bretschler 10, Herr Friedr. Verdaj 10, Herr Oberfileutnant Dragič 5, Herr Roman Penn 5, Frau Cäcilie von Knapitsch 5, Herr Franz Jottl 5, Herr R. Sernec 3, Herr Dr. Zifek 3, Frau Johanna Rakey 3, Herr Josef Temerl 2, Frau Karolina Ledl 2, Herr Johann Böischer 2, Herr Josef Tomajch 2, Herr Josef Trattinig 2, Herr Pfarrer Vodusek 2, Herr M. Brezjonik 2, Herr Josef Kofchuting 2, Herr Josef Pleonik 2, Ungenannt 1, Frau Schounier 1, Herr Joh. Thaller 1, Herr J. Stätner 1, Herr J. Seniza 1, Frau Lenhart 1, Herr Eller 1, Herr Friedrich Lang 1, Herr Johann Uratarič 1, Herr Josef Rohmann 1, Herr Anton Jost 1, Herr Mahoučič 1 K., Herr Lipovšek 80 h., Herr Franz Uratarič 70, Herr Josef Winkl 60, Herr Stefan Cečko 50, Herr J. Kovac 50, Herr Rupanel 40, Herr B. Krajne 40, Herr Jac. Borine 40, Herr Bartlma Ribisl 40, Herr Stropnik 30, Herr Sorečan 20, Herr Alois Speß 20, Herr Achmann 20 h.; zusammen 144 K 60 h. Der Betrag von 144 K 60 h wurde an das Gemeindevorstand Windischgraz abgesandt, welches mit Schreiben vom 29. Mai lfd. Js. für diese hochherzige Spende im Namen der Verunglückten herzlich dankte.

Jagdverpachtung. Wegen Ablauf der bisherigen Jagdpachtverträge mit Ende Juni l. Js. werden im polit. Bezirke Windischgraz in Gemäßheit des Gesetzes vom 10. März 1888, L. G. Bl. Nr. 22, die nachbenannten Gemeindejagden auf die Dauer von weiteren 8 Jahren, d. i. bis 30. Juni 1911 im Wege der Lizitation an den Meistbietenden hintangegeben werden. 1. Im Gerichtsbezirke Windischgraz Freitag, den 12. Juni, um 9 Uhr vormittags im Amtszimmer Nr. 2 der k. l. Bezirkshauptmannschaft Windischgraz und zwar die Gemeindejagden von Solovabida, St. Jigen a. L., St. Johann bei U. Dbg., Lechen, St. Martin bei W. Gr., Mirsling, Ottschnigberg, Siele, St. Veit ob Waldegg, Berche, Windischgraz. 2. Im Gerichtsbezirke Schönstein Samstag, den 13. Juni, um 10 Uhr vormittags in der Gemeindefanzlei zu Schönstein und zwar die Gemeindejagden von St. Andra o. H., St. Egidio b. Schw., St. Johann a. Wbg., St. Martin a. L., Schönstein Markt, Skalis. 3. Im Gerichtsbezirke Mahrenberg Montag, den 15. Juni, um 11 Uhr vormittags in der Gemeindefanzlei zu Mahrenberg die Gemeindejagden St. Anton a. B., Oberfeising, Fresen, Segenthal, Hohenmatten, Mahrenberg, Pernitzen, St. Primon o. H., Saldenhofen, Soboth.

Vom Postzuge zermalmt. Bei Sagor in Krain wurde kürzlich der Bahnarbeiter Ignaz Markus vom Postzuge erfasst und überfahren. Der verunglückte Arbeiter, der betrunken war, wurde von den Waggonsrädern derart zerfleischt, daß die einzelnen Körperteile zusammengeschleift werden mußten.

Unbefugter Verkauf von Heilmitteln. Das Amtsblatt der k. l. Bezirkshauptmannschaft scharft den Gemeindevorstern die Verpflichtung zur Anzeige des unbefugten Verkaufes von Heilmitteln ein. Zum Verkauf von Heilmitteln sind ausschließlich die Apotheken und die zur Führung von Apotheken ermächtigten Ärzte berechtigt.

Wetterbeobachtungen im Monate Mai. Die auf 18 Tage verteilte Regenmenge betrug 83.1 mm gegen 20.1 mm im Vorjahre. Das Gewitter am 10. Mai brachte durch acht Sekunden erbsengroße Hagelkörner. Das Mittel der Temperatur war 14.9° C, während der bisherige Mai 14.5° C als Mittel aufweist. Die Temperaturgrenzen erreichten 26.3° am 8. und +4.5° C am 19. Mai.

Aus Stadt und Land.

Die Amtskameralitäten der Stadtgemeinde Gili. Nachdem die alten Amtsräume im ersten Stock des Rathhauses schon längst nicht mehr dem stetig wachsenden Amtsverkehr entsprachen, der zweite Stock jedoch noch mehrere Jahre hindurch vom Bezirksgerichte beansprucht wird, wurde der erste Stock des Kadakovič'schen Hauses Nr. 9 in der Rathhausgasse von der Stadtgemeinde gemietet und entsprechend adaptiert. Es wurde die Verbindung mit den Rathhäusern sowohl innerhalb der Lokalitäten, als auch rückwärts am Gange hergestellt. In den neuen Räumen befinden sich die Kanzleien des Stadtamtsvorstandes, des Bauamtes, des Stadtarztes und des Dekanoms. Mit den Arbeiten wurde am 13. Oktober 1902 begonnen. Im Rathause führt uns jetzt eine schöne, neue Stiege mit Geländer in den ersten Stock; wir kommen in einen altertümlich aussehenden Vorraum, grün gemalt, mit einer imitierten Steinlamperie, welche sich auch auf den Stiegenausgang erstreckt. Die Wände sind mit Gemälden alter Habsburger Herrscher geschmückt, im Gange zum Gemeinderatssaale sehen wir in kunstvoll geschnitztem Rahm das Bildnis der Kaiserin Maria Theresia mit dem Wahlspruch, der deutschen Kaiserkrone und dem Reichsadler. Der Gemeinderatsaal ist eine Sehenswürdigkeit; er ist im deutschen Renaissancestil gehalten, der Plafond in Stuck, mit Vergoldung und Malerei; denselben zieren je zwei schön ausgeführte Gillyer Stadtwappen und steirische Panther. Die Hauptfarbe der Malerei des Saales ist blau; und crème. Rund um die Wand läuft eine im Stile des Saales gehaltene Holzlamperie. Auf dem Lärchen und Fenstern befinden sich Aufsätze und Draperien. Der Stoff der Draperie ist blaßblau; kurz in allem Einheit. Die Einrichtung ist in jeder Hinsicht ein Meisterwerk; an der Stirnseite des Saales befindet sich auf einem Podium der Schreibtisch, an welchem der Bürgermeister, dessen Stellvertreter und der Referent ihren Sitz haben; von hier aus überblickt man den hülsenförmigen, von einer Eingangsöffnung durchbrochenen Schreibtisch, welcher 22 Abteilungen hat, an denen die Gemeinderäte sitzen; jede Abteilung hat eine Lade mit zierlichen Beschläge und einen Visitenkartenhalter; jede Schreibtischplatte ist mit olivgrünem Luche überzogen; die Fauteuils sind mit olivgrünem Leder überzogen, und es ist in dieselben nach dem Entwurfe des Stadtgenieurs Herrn Ludwig Wessely, welcher auch den Entwurf des Tisches geliefert hat, das Stadtwappen und der steirische Panther mit Eichenlaubverzierung eingegraben. In der Mitte des Saales ist ein mächtiger Gasluster angebracht, an den Wänden vier Wandarme. Der Saal hat einen Parkettboden. Der Schreibtisch für den Gemeinderat ist dunkelbraun, aus hartem Holze und mit einer zierlichen Gallerie rund herum. Es ist ein Meisterwerk der Tischlerei und gereicht seinem Schöpfer, Herrn Tischlermeister August Bratschitsch, welcher damit eine besondere Leistungsfähigkeit bekundete, zur Ehre. Die Sessel, welche ebenfalls gebiegen ausgeführt sind, wurden vom Tischlermeister Herrn Martin Urščlo geliefert. Eine wirklich vortreffliche Arbeit hat Herr Maler- und Anstreichermeister August de Tomma geleistet, welcher sämtliche Arbeiten im Gemeinderatssaale, im Bürgermeister- und Sektionszimmer, dann in allen neuen Amtsräumen des Nachbarhauses, sowie im Vorsaale ausgeführt und hierbei einen feinen Geschmack und exakte Durchführung an den Tag gelegt hat. Links vom Gemeinderatssaale befindet sich das Beratungszimmer der Sektionen und Komitees mit lichter Drappmalerei und Plafondverzierungen aus Papiermaché, vergoldet und gemalt. An Tür und Fenstern befinden sich Draperien; an der Rückwand steht ein altdeutscher Wandkasten mit Spiegel, welcher gleichzeitig als Garderobe dient, ebenfalls ein Erzeugnis des Herrn August Bratschitsch. Die Fenster und Türen dieses Zimmers sind weiß lackiert. Am Gange zum Ratssaale rechts finden wir zwei Glasüren, deren eine die Aufschrift „Bürgermeister-Vorzimmer“, die andere „Stadtamtssekretär“ mit goldenen Buchstaben auf blauem Grunde (Stadtsfarbe) trägt. Diese Türen führen in die einstige Kanzlei des Amtsvorstandes, welche durch eine weiß lackierte, hübsche Holzwand mit Spiegel, von Bratschitsch hergestellt, in die obengenannten zwei Amtsräume geteilt wurden, auch Türen und Fenster sind weiß lackiert. Die neue Einrichtung derselben wurde von Herrn Jofsek besorgt. Die Wandmalerei ist weiß und grün. Ein prächtig ausgestatteter Raum ist das Amtszimmer des Bürgermeisters, die Hauptfarbe der Malerei ist crème, grün und gold, der

Plafond ist in Stuck gearbeitet und mit prächtigen Verzierungen versehen. Die Einrichtung ist im Lutherstil, zwei schön geschnitzte massive Schreibtische mit eingeschnitztem Stadtwappen, mit kupferfarbigem Luche überzogen, ein Bibliothekskasten mit matten Glasscheiben, in dieselben das Stadtwappen eingegraben, die altdeutschen Schreibtischfauteuils sind mit Rindsleder überzogen, in welche das mit Eichenblättern verzierte Stadtwappen eingeschnitten ist. Hinter der mit kupferfarbigem Moquette-Plüsch überzogenen Eckgarnitur steht die Kaiserbüste, in der anderen Ecke steht ein Ablegetisch. Der Boden ist vollkommen mit einem grünen Teppich überzogen, an den Fenstern finden wir Draperien aus kupferfarbigem Plüsch, mit grünem Plüsch mündiert. Die Einrichtung des Bürgermeisterzimmers war dem Tapezierermeister Herrn Johann Jofsek übertragen, welcher sich seiner Aufgabe mit vortrefflichem Geschmack und zur vollsten Zufriedenheit entledigte. Die Beleuchtung erfolgt durch einen schönen Gasluster. Zu erwähnen ist noch das Kassenlokal, in welchem eine Glaswand mit zwei Schaltern und Zahlplatten aus Marmor angebracht sind. Im Sektionszimmer, im Bürgermeisterzimmer und Vorzimmer, ebenso in den neuen Räumen erfolgt die Beleuchtung mit Gasöfen. Sämtliche Räume sind luftig und licht, die Einrichtungsgegenstände nach Bedarf ergänzt und durchwegs neu gestrichen worden. Ueber Anordnung des Herrn Bürgermeisters Rakusch wurden sämtliche Arbeiten ausschließlich hiesigen Gewerbetreibenden übergeben. Sämtliche Arbeiter, mit Ausnahme der Entwürfe für die Einrichtung des Gemeinderatssaales, wurden nach den Zeichnungen des Herrn Architekten Dickstein ausgeführt. Die Ausführung erfolgte durch folgende Gillyer Gewerbetreibende: Maler- und Anstreicherarbeiten August de Tomma, Eduard Vandel und Josef Ledinek; Tischlerarbeiten August Bratschitsch, Martin Urščlo, Viktor Rakso, J. Hrepenik, August Schwiga und J. Kalan; Tapezierarbeiten Johann Jofsek und Johann Svetanovič; Steinmetzarbeiten Johann Kulich. Die deutschen Gewerbetreibenden unserer Stadt haben damit eine glänzende Probe ihrer Leistungsfähigkeit geliefert und es steht zu erwarten, daß dieser schöne Erfolg sie zu weiterem Streben auf dem Gebiete des sachlichen Fortschrittes anspornen wird.

Die Einbrecherbande von Tüffer. Das Räuberneß bei Tüffer ist ausgenommen. Mit großer Befriedigung wird die Kunde von der Bevölkerung weitergegeben. Das Gefühl der Beunruhigung, das sich der Bevölkerung der Umgebung Tüffers bemächtigt hatte, ist damit gewichen und hat der Anerkennung der Umsicht und des tatkraftigen Zugreifens des Tüfferer Gendarmeriepostens Platz gemacht. Die Tüfferer Einbrecher hatten sich zu einer wirklichen Räuberbande organisiert. Da war zuvörderst der zum Hauptmann erklärte Anführer, dann der Kundschafter, der die Maske des Bettlers wählte, unter der er seinen Spießgesellen die vorteilhaftesten Einbruchgelegenheiten auszuküpfen in der Lage ist. Auch teilte er sich hier und da mit anderen Raubgenossen in die Rolle des Aufspäthers. Die Bande hatte verwegene, zu allem entschlossene Kerle. Seit Mitte Mai hielten sie besonders Römerbad und Umgebung in ständiger Aufregung und Angst. In der Nacht vom 14. auf den 15. Mai l. J. verübte die Bande auf wahrhaft verwegene Weise einen Einbruchsdiebstahl bei Kukovič in Römerbad, wo sie Gegenstände im Werte von 600 K entwendete. Ihr Versuch, auch bei Wantschura, wo die Post untergebracht ist, einzubrechen, mißglückte, denn die Bande wurde verschreckt. Dasselbe Mißgeschick hatte sie mit den Versuchen bei Terškel, der Greislerin Schianek und bei der Filiale Werbitzsch. Diese fehlgeschlagenen Versuche bestimmten die Bande, ihre Tätigkeit nach Tüffer zu verlegen und von dort aus Streifzüge zu unternehmen. Die Gendarmerie trat jedoch glücklich dazwischen. Der Gendarmerieposten-Kommandant von Tüffer, Wachtmeister Matthias Filipitsch, verhaftete am 1. Juni einen gewissen Vinzenz Voga, ein äußerst verdächtiges Individuum, dessen Personalbeschreibung auf den Mann paßt, der vor kurzem in Schleinitz bei St. Georgen a. S. einen Mord beging; er konnte auch über diese kritische Zeit keinen Alibibeweis erbringen. Am 2. Juni um halb 3 Uhr morgens verhaftete der genannte Wachtmeister in Reichitz bei Tüffer einen gewissen Franz Kolowratnik, einen bekannten Bettler. Dem Wachtmeister Filipitsch fiel es dabei auf, daß Kolowratnik seine rechte Hand versteckte, um als Krüppel zu erscheinen. Bei der eingehenden Einvernahme gestand der Mann, an allen Einbrüchen beteiligt gewesen zu

sein; er war derjenige, der die Gelegenheiten auskundschaftete und den Aufspäther machte. Als den Hauptanführer machte er einen gewissen Uweg namhaft, als Genossen einen gewissen Meglic und Slanec. Die beiden sofort in Haft genommenen Gauner wurden dem Bezirksgerichte Tüffer eingeliefert. Der Tracht nach dürften die Gauner Krainer oder Kroaten sein. Sie waren mit Pistolen bewaffnet. Hoffentlich gelingt es der Gendarmerie, auch die noch auf freiem Fuße befindlichen Einbrecher bald auszuforschen. Festgestellt muß werden, daß nur die Umgebung Tüffer, nicht aber auch der Markt oder das Bad Tüffer irgendwie durch Einbruch gefährdet waren.

Lehrer- und Lehrerinnenstellen. Im politischen Bezirke Gili kommen mit Beginn des Wintersemesters 1903/4 zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung: Im Schulbezirke Gili: an der zweiklassigen Volksschule in St. Lorenzen ob Proschin eine Oberlehrerstelle in der dritten Ortsklasse, an den zweiklassigen Volksschulen in Galizin, Viboje und in St. Martin im Rosentale je eine Lehrer-, beziehungsweise Lehrerinstelle in der dritten Ortsklasse und an der vierklassigen Volksschule in Lubetschno drei Lehrer-, beziehungsweise Lehrerinnenstellen in der dritten Ortsklasse; im Schulbezirke Franz: an der dreiklassigen Volksschule in Gomilsko eine Lehrer-, beziehungsweise Lehrerinstelle in der dritten Ortsklasse; im Schulbezirke Sonobitz: an der dreiklassigen Volksschule in Umgebung Weitenstein eine Oberlehrerstelle in der zweiten Ortsklasse, an der einklassigen Volksschule in Kirchstätten eine Lehrer-, zugleich Schulleiterstelle in der dritten Ortsklasse und an der fünfklassigen Volksschule in Tschadram drei Lehrer-, beziehungsweise Lehrerinnenstellen in der dritten Ortsklasse; im Schulbezirke St. Marein: an der dreiklassigen Volksschule in St. Peter im Barentale zwei Lehrer- und an der vierklassigen Volksschule in St. Veit eine Lehrer-, beziehungsweise Lehrerinstelle in der dritten Ortsklasse; im Schulbezirke Oberburg: an der zweiklassigen Volksschule in Wotschna eine Lehrer-, beziehungsweise Lehrerinstelle in der zweiten Ortsklasse; im Schulbezirke Tüffer: an der einklassigen Volksschule in Ober-Metschitz eine Lehrer-, zugleich Schulleiterstelle und an der zweiklassigen Volksschule in Gairach eine Lehrer-, beziehungsweise Lehrerinstelle, beide in der zweiten Ortsklasse. Gesuche sind bis 1. Juli 1903 an die betreffenden Ortsschulräte einzusenden.

Wetterausichten für Juni. Nach Rudolf Falb. Das erste Drittel des Monats Juni verläuft trocken. Die Temperatur ist anfangs normal, geht aber dann zurück. Das zweite Drittel zeichnet sich durch eine Zunahme der Niederschläge, namentlich aber durch Schneefälle auf den Höhen aus, die vorübergehend einen Temperaturrückgang verursachen. Das dritte Drittel ist regnerisch. Gewitter kommen anfangs seltener, zuletzt aber häufiger vor und bringen dann zum Teil sehr ergiebige Regen bei verhältnismäßig niedrigen Temperaturen. Tagesprognose: 1. bis 8. Juni. Es treten zahlreiche Gewitter ein, namentlich in Oesterreich, doch sind dieselben verhältnismäßig trocken. Die Temperatur ist normal. 9. bis 13. Juni. Die Trockenheit hält an. Die Temperatur geht zurück. Der 10. ist ein kritischer Termin dritter Ordnung, der jedoch wegen der herrschenden Trockenheit nicht zur Geltung kommt. 14. bis 22. Juni. Es treten bedeutende Niederschläge ein. Im Süden ereignen sich Gewitter. Auf den Höhen fällt Schnee, namentlich in den ersten Tagen. Die Temperatur, die anfangs unter der normalen liegt, erhebt sich darauf bis zu dieser. 23. bis 30. Juni. Es bleibt noch regnerisch. Die Gewitter treten etwas zurück, mehren sich aber in den letzten Tagen, in welchen auch die Niederschläge wieder recht bedeutend werden. Die Temperatur liegt tief unter der normalen. Der 25. ist ein kritischer Termin erster Ordnung.

Südmärk. (Kanzlei in Graz, Herrngasse 3.) Ausweis über gegebene Darlehen und Unterstützungen sowie erhaltene Spenden in der Zeit vom 17. Mai bis 4. Juni 1903. Unterstützungen haben erhalten: Der Rindergarten in Mahrenberg 100 K, ein Gewerbetreibender aus Untersteier 10 K. Darlehen erhielten: Ein Studierender aus Gottschee 200 K. Spenden haben gesandt: Spar- und Vorschußverein von St. Egidii 17-77 K, Gemeinde Buchberg am Schneeberg 10 K, Ortsgruppe Jahring von Dr. Herrn. Niederwieser 5 K, durch die Südmärkische Volksbank in Graz überwiesen von nachstehenden Herren aus Eisnergz: Ingen. Schneider 1-90 K, Herrn. Drasch 0-95 K, Eduard Reudel 0-95 K, Wilhelm Reinhard 1-90 K und Karl Ramsauer 1-90 K, Gasthaus „Zur elektr. Bahn“ in Graz (Sammelbüchse) 12-36 K, Dr. Wilhelm Kiendl in

Graz für die Abbrandler von Windischgraz 26 K, Männerortsgruppe Gottschee (Sammelbüchse) 9 K, „Kreuzwirt“ am Rainerkogel (Sammelbüchse) 63 h, Frä. Anna Stangl auf der Rainerwarte (Sammelbüchse) 1-20 K, Ortsgruppe Radkersburg als Spende eines Ungenannten 10 K, Männerortsgruppe Eggenberg (Sammelbüchse) 9-31 K, Gemeinde Mureck 658-60 K und Bezirksvertretung Mureck 100 K für die Abbrandler von Windischgraz.

Steiermärkischer Gewerbetag. Die Vorbereitungen zu der am 28. und 29. in den Mauern unserer Stadt vor sich gehenden gewerblichen Tagung der Steiermark sind in vollem Gange. Der steiermärkische Gewerbetag verspricht eine bedeutende Kundgebung zu werden. Abg. Professor Pommer wird hiebei einen Bericht über gewerbliche Fragen erstatten.

Untersteirische Bäder. In der Landeskuranstalt Neuhaus sind bis 22. v. M. 72 Parteien mit 94 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen. Die Landeskuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn zählte bis 30. v. M. 164 Parteien mit 229 Personen.

Südmärkische Volksbank in Graz. Stand am 31. Mai 1903. Einzahlungen für Geschäftsanteile 184.827 K 40 h, Spareinlagen zu 4 1/4 v. S. von 1480 Partien 1.509.046 K 48 h, Konto-Korrent: Kreditoren 141.640 K 72 h, Konto-Korrent: Debitoren 158.093 K 29 h, kurze Darlehen 615.278 K 74 h, Hypothekar-Darlehen 12.428 K 70 h, Wechsel und Devisen 755.649 K 84 h, eigene Einlagen 290.302 K, Wertpapiere 23.348 K, Geldverkehr im Mai 1 125.280 K 89 h. — Mitglieder 2719.

Aus dem Grazer Amtsblatte. Erledigung einer Bezirks-Aushilfslehrerstelle im Schulbezirke Marburg. Gesuche bis 30. d. M. an den Stadtschulrat Marburg. — Erledigung mehrerer Lehrerstellen im politischen Bezirke Pettau. Näheres in der „Grazer Zeitung“ vom 5. d. M. — Versteigerung der Liegenschaft E. 3. 3 der K.-G. Ober-Rösch samt Zubehör am 18. d. M. Bezirksgericht Marburg. — Kundmachung der k. k. Statthaltereie vom 30. Mai betreffend das Verbot der Einfuhr von Vieh aus dem Okkupationsgebiete. — Bestätigung des Herrn Dr. Glantschnigg als Masserverwalter im Konkurse des Isidor Becsky. K. k. Kreisgericht Marburg. — Eintragung der Zweigniederlassung in Pölsbach der Einzelfirma Anton Krautendorfer. K. k. Kreisgericht Marburg. — Erinnerung der Zahlungsklage wider Klara Klauer. Tagung am 10. d. M. K. k. Kreisgericht Marburg. — Ausschreibung einer Postexpedientenstelle in Fraßlau. Näheres bei der Gemeindevorsteherung in Fraßlau und bei der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Graz. — Fahrnißversteigerung in Doberna im Schlosse Guttenegg am 8. d. M. Bezirksgericht Cilli.

Ein verdienter Erfolg. Wenn sich ein therapeutisches Präparat im heutigen heftigen Wettbewerbe in kurzer Zeit einen ehrenvollen Platz durch die Anerkennung zahlreicher Ärzte und Patienten erwirbt, darf man gewiß von vornherein annehmen, daß es wirkliche Vorzüge und kräftige Wirkung besitzt. Tatsächlich übertrifft das „Sanatogen“ als Nervenkraftigungsmittel für Erwachsene und Kinder die weitgehendsten Erwartungen, so daß selbst Herr Professor Dr. Giuseppe Lapponi, der Leibarzt Sr. Heiligkeit des

Papstes Leo XIII., kürzlich schrieb, „er empfinde als seine Pflicht, den Sanatogen-Werfen Bauer & Co. seine Anerkennung auszusprechen, daß sie die moderne Therapie mit einem so wertvollen Präparate zu bereichern wußten“.

Zur Photographie für Amateure! Amerikanische vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue, unübertroffene Moment-Hand-Apparate, wie die photographischen Bedarfs-Artikel bei A. Moll, k. u. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet.

Ein Zahnreinigungsmittel in Tuben, es Sarg's Kalodont darstellt, wird von zahlreichen Autoritäten auch deshalb empfohlen, weil der unbrauchte Rest stets verschlossen und frisch bleibt und von jeder Art Verunreinigung durch Staub oder sonstige Zusätze, die beispielsweise bei einem Zahnpulver unvermeidlich sind, geschützt ist. Außer seinen aromatischen Bestandteilen enthält Kalodont auch einen Zusatz an Glycerin, welches keine sauren Eigenschaften besitzt und auch nicht gährungs-fähig ist. Dasselbe findet allgemein in der Medizin ziemlich ausgedehnten Gebrauch und weist weder der Zahnschmerz noch dem Zahnhals gegenüber nachteilige Eigenschaften auf. Uebrigens weist auch die so allgemeine und dauernde Verwendung des Kalodont zur Genüge, daß dessen vorzügliche Eigenschaften, verbunden mit der angenehmen handlichen Verpackung und dem billigen Preise, sich überall bewährt haben.

Foulard-Seide v. 60 Kreuz, bis fl. 3.70 p. Met. in Blousen u. Roben. Frants und Co. verzollt ins Haus geliefert. Weiche Stoffe und mehr umgehend. **Selden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Klavier

sehr kurz, in gutem Zustande, ist um **K 120** zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung dieses Blattes.

Bauholz Verkauf.

50 schwere und schöne **Fichtenstämme**, für die größten Bauten geeignet, werden an den Meistbietenden freiwillig verkauft; die Fichtenbäume sind bezeichnet und zu besichtigen im unteren Walde zu St. Lorenzen, Gemeinde Werch, Umgebung St. Marein bei Erlachstein.

Kauflustige Holzhändler und Bauunternehmer wollen ihre schriftlichen Höchstangebote an den Eigentümer **Josef Wreschag in Cilli** bis 21. d. M. richten. 8355

Sonntag, den 7. Juni

findet die

Heumahd-Exhibition im Stadtparke

statt.

Zusammenkunft um 11 Uhr beim Wetterhäuschen. 8358

Eine alleinstehende Frau sucht für beständig eine

8333

Wohnung

mit einem Zimmer und Küche, entweder sofort oder später, Ebenerdig hat Vorzug. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes.

Zwei Eseln

samt zwei Brust- und Kummelgeschirre und ein Kutschierwagn ist billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. 8352

Buchhalter

gelernter Eisenhändler, mit flotter Handschrift wird **gesucht**. — Bewerber mit Kenntnis der kroatischen und slovenischen Sprache wollen Offerte einsenden unter „Eisenhändler“ a. d. Annonzen-Expedition **Kienreich, Graz.** 8356

Sofort acceptiert werden:

Kommis

tüchtiger **Manufakturist** und ein **Lehrling** 8363

für **Gemischtwarenbranche** bei Franz Kupnik in Gonobitz.

Zwei schöne, wachsamer

Hunde

sind im Forsthof, Laibacherstrasse, zu verkaufen. 8337

Von einer **Prachtwiese**, ungefähr 5 Joch, ist das

Gras am Stock, (3 Mahten)

zu verkaufen und sofort abzumähen. Dieselbe liegt Giselastrasse vom neuen Bau bis zum Wöllaner Bahndamm. Anzufragen **Schloss Ober-Lankhof**, 2. Stock.

ZirkusZavatta

Nächste Woche trifft der berühmte Zirkus **Zavatta** mit den zwei berühmten Radfahrkünstlern der Welt hier ein.

Die Direktion.

Aufgenommen

wird als

Lehrjunge

im Manufaktur-Geschäfte des **August Lakitsch** in Cilli ein mit guten Schulzeugnissen gesitteter Junge. 8362

Weissnäherin

übernimmt Arbeiten in und ausser dem Hause. 8361

Adelheid Janschitz,

Cilli, Brunnengasse Nr. 10

I. Stock, bei Frau Pramschek,

Eine Sonnenplache

mit **Maschinengewinde**, 4 1/2 Meter lang, eine **neue Stellage** 4 Meter lang, ist **billigst** abzugeben. 8360

Auskunft in der Verwaltung d. Blattes.

Bessere deutsche Familie

(3 Erwachsene und 5 Kinder) **sucht** für 4 Wochen Juli-August

Sommerwohnung

mit voller Pension oder Nähe von gutem Gasthause. Anerbieten unter „**M. S. 399**“ an die Verwaltung d. Bl. 8357

Die berühmten

„Dürkopp“ Fahrräder

Nur neueste Modelle, mit und ohne Freilauf von **fl. 110**. — aufwärts.

Konkurrenzloses Fahrrad ebenfalls neuestes Modell **fl. 70**. —

„**Wettina**“ feinste Bogenschiff-Nähmaschine der Gegenwart **fl. 65**. —

Konkurrenzlose Singer Syst.-Nähmaschine mit Verschlusskasten **fl. 30**. —

„**Adler**“-Schreibmaschine **bestes** deutsches Fabrikat, sichtbar Schrift **fl. 200**. — offeriert:

Fried. Jakowitsch

Cilli, Rathausgasse 21.

Die Vereinsbuchdruckerei • • •

• • • „**Celeja**“ in Cilli

empfehlte sich zur Anfertigung von Buchdruck-Arbeiten

Knorr's Tapioca

in gelben Packeten, eine feine und delikate Suppe, hauptsächlich Personen, die an Verdauungs- und Magenbeschwerden leiden, sehr zu empfehlen.

Knorr's Kaisersuppe (Tapioca mit Grünkernmehl). **Knorr's Tapioca-Jullene** Tapioca mit grünen Gemüsen. **Knorr's Grünkernmehl**, sind sämtlich delikate, feine, aromatische Suppen. In jedem Haushalt hochwillkommen.

Ueberall zu haben.

Kaffee durch Heissluft

geröstet ergibt grösste, bisher unerreichte Ausbeute an aromatischen Extraktstoffen, (nach Analyse des chemischen Laboratoriums in Stuttgart um 30% mehr als bei der gewöhnlichen Röstung) demnach sich solcher bei vorzüglichem Aroma und überaus kräftigen Geschmack auch im Gebrauche billiger stellt. Verlangen Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2 kg. wird 8131 Rabatt gewährt.

Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampftrieb

Karl Kneissl, Saaz,
Import- u. Versandthaus.



Paris 1900:
GRAND PRIX.

Original Singer Nähmaschinen

für Familiengebrauch

und jede Branche der Fabrikation

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickereien. Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Sitz: Bahnhofgasse 8. — Graz: Radetzkystrasse 10; Sporgasse 16. Klagenfurt: Burggasse 19. Wolfsberg: Klostersgasse 30. Laibach: Petergasse 4. Marburg: Herrengasse 24. Luben: Sauraugasse 79. Hartberg: Rathaus.

Patentiert in Oesterreich unter Nr. 4290.

„GROSSOL“

Patentamtlich eingetragen unter Nr. 750.

für alte und neue Pappdächer sowie für Blechdächer der beste, deckfähigste und dauerhafteste Anstrich der Gegenwart.

„Grossol“ ist eine faserige Anstrichmasse für alte und neue Pappdächer, welche bei grösster Hitze nicht läuft oder tropft, bei Kälte nicht springt und stets elastisch bleibt. Alle bisher nicht mehr reparierbar gewesenen Pappdächer werden mit „Grossol“ auf einige Jahre absolut dicht gemacht. „Grossol“ wird kalt aufgetragen und nicht besandet. „Grossol“ läuft und tropft nicht. „Grossol“ reisst und springt nicht. — Ein Grossol-Anstrich braucht nur alle fünf Jahre erneut zu werden und ersetzt die Neudeckung. Obige Eigenschaften wurden uns durch viele Anerkennungs-schreiben und Primazeugnisse wiederholt bestätigt.

Geeignete Anstrichbürsten sind bei uns zu haben.

Monfalconer Oel-, Wagenfette- und chem. Produktenfabrik

Kollar & Breitner

8350

Monfalcone bei Triest

Dachpappen-, Isolierplatten-, Holzzement, Asphalt-, Carbolineum-, Carbonsäure-, Naftalin- n. Grossol-Fabriken. Vor ähnlich klingenden minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

Kur- u. Wasserheilanstalt Bad Stein in Krain.

Herrlichste Gebirgslage, mildes Klima, windgeschützt. Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnenbäder, Trockenheissluftkuren, Kohlensäurebäder, Massage, Gymnastik und elektrische Behandlung. Mässige Preise. Saisonbeginn 15. Mai. Leitender Arzt: U. M. Dr. Rudolf Rade. Prospekte durch die Kurdirektion.

Schlesische Leinwand!!

70 cm breit, 20 m lang, Gebirgsleinwand	fl. 2.80
75 cm breit, 20 m lang, Banerleinwand	fl. 3.10
75 cm breit, 20 m lang, Kraftleinwand	fl. 3.70
75 cm breit, 23 m lang, Hausleinwand	fl. 4.80
75 cm breit, 28 m lang, Flachleinwand	fl. 7.—
75 cm breit, 28 m lang, Oxford	fl. 4.40
75 cm breit, 28 m lang, Bettzeug	fl. 4.80
145 cm breit, 10 m lang, Betttücher	fl. 4.20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher. Versandt per Nachnahme.

Johann Stephan 8265
FREUDENTHAL, Oesterr.-Schlesien.

7400

Verlangen Sie
gratis und franko meinen illustrierten Preis-katalog mit über 500 Abbildungen von Uhren, Silber-, Gold- u. Musikwaren
Hanns Konrad
Uhrenfabrik und Exporthaus
Brüx Nr. 340 (Böhmen).

Premier- vornehmste am WELT- Katalog Premierwerke

Fahrräder preiswerteste MARKT gratis Eger (Böhmen)

Amerika.

Abfahrt von Havre jeden Samstag.
Fahrkarten durch die **Französische Linie.**
Gute und schnelle Beförderung. Ausgezeichnete Verpflegung inkl. Wein und Liqueur. Nähere Auskunft gratis u. franko 8295 durch die **Französische Linie**
WIEN, IV., Weyringergasse Nr. 8.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung**
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 7670



Villa Kaiserhof
ist zu verkaufen oder zu verpachten. Dazugehörig: Grosse Oekonomie Wälder, Aecker und Wiesen, zusammen 21 Joch, 3/4 Stunden von der Stadt Cilli. Auskunft bei **Frau Vogrin**
Cilli, Kirchenplatz 4, sowie in der Verwaltung dieses Blattes.

Adressen 8194

aller Berufe und Länder zur Versendung von Offerten behufs Geschäftsverbindungen (m. Portogaranee) im **Internat. Adressenbureau Josef Rosenzweig & Söhne, WIEN,** I., Bäckerstrasse 3. Interurb. Telef. 16881. Prosp. free. Budapest, V. Nádor utca 23.

Bildschön

ist ein zarter weisser und weicher Ton sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen wäscht man sich täglich mit **Bergmann's Liliemilchseife** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) v. **Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig.** Borrätig à Stück 80 h bei Franz Rüdiger, Apoth. W. Raucher, Apoth. O. Schmidt & Co. sowie Jos. Polanek in Cilli.

Wer seinen **Rheumatismus**

ald los sein will, trinke unseren **„Rheumatismusfeind“** (präparierte Blätter der schwarzen Johannisbeere) im Erfolg wird überraschen. Selbst jahrelang Rheumatismusleidende die alles Mögliche schon versucht, finden auffallend rasch die sehnte Hilfe. Der Thee ist absolut unschädlich und angenehm schmeckend. Nur zu beziehen in Packeten zu 1 und 2 fl. gegen Nachnahme v. **Braukmann & Co.** Gelsenkirchen Nr. 230. 816

Obst- und Trauben-Pressen
mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Herkules“, für Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.

Hydraulische Pressen
für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.

Obst- und Trauben- MÜHLEN
Abbeermaschinen

Complete Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar, Fruchtsaft-Pressen, Beerenmühlen.

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.
Obst-Schäl- und Schneidmaschinen.
neueste selbsttätige Patent- tragbare u. fahrbare Weingarten-, Baum- u. Hedrichspritzen

„SYPHONIA“

Weinberg-Pflüge.
fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester Konstruktion.

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiessereien u. Pflugbauanstalt.
WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71. 8349
Preisgekrönt mit über 500 goldenen, silbernen Medaillen etc.
Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Internationale
Speditions- und Möbeltransport-Unternehmung
RUDOLF EXNER, Triest

via Stazione 1366

mit Filialen: Pola, Görz, Flume.

Uebersiedlungen

mittelst verschliessbaren Patentmöbelwagen

Emballierungen aller Art

Möbel-Aufbewahrungs-Anstalt.

Billigste Preise.

Selt dem Jahre 1868 wird
Berger's medicinische

THEERSEIFE

die an Kliniken und von vielen praktischen Ärzten erprobt wurde, nicht nur in Österreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen Hautausschläge verschiedener Art mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung und Desinfection der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. — Berger's Theerseife enthält 40% Holzkthoeer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's medicinische Theer-Schwefelseife

angewendet. — Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife

die 50% Glycerin enthält und fein parfümiert ist.

Serner verdient volle Beachtung:

Berger's Panama-Theerseife

zur gründlichen Reinigung des Körpers von allen Unreinheiten der Haut.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-kosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoesäure zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimmerla; Carbolsäure zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's Fichtennadel-Badeseife u. Fichtennadel-Tolletteseife, Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.).

Berger's Petrosulfidseife

gegen Gesichtsröthe, Kupferrasse, Ausschläge und Hautjucken; Sommergrasenseife, sehr wirksam; Schwefelmilchseife gegen Miltsener und Gesichtsunreinheiten; Tanninseife gegen Schweissflüsse und gegen das Ausfallen der Haare.

Berger's Zahnpasta in Tuben.

bestes Zahnreinigungsmittel, Nr. 1 für normale Zähne, Nr. 2 für Raucher. Preis 30 kr. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Gebrauchsanweisung. Gold. Med., Paris 1900.

Man beachte zur Verhütung von Täuschungen stets die echten, altbewährten Berger's Seifen, achte auf nebige Schutzmarke und, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt, trägt die Etikette jeder echten Berger'schen Seife als ferneres Merkmal der Echtheit nebenstehenden Namenszug der Firma



J. Hellbom

in rother Schrift.

Depots in Cilli bei den Apothekern M. Rauscher und Otto Schwarzl sowie in allen Apotheken in Steiermark. 8082

Weltberühmt sind die anerkannt besten

HAND-HARMONIKAS

mit Metall- und Stahl-Stimmen

VON

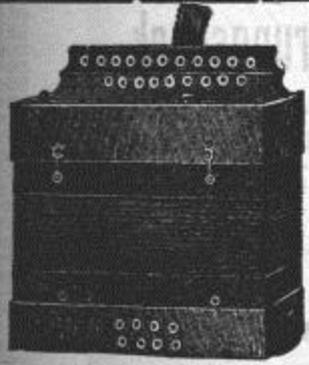
Joh. N. Trimmel

WIEN

7989

VII/3, Kaiserstrasse Nr. 74

Kataloge gratis und franko.



Königsbrunn

zu Kostreinitz bei Rohitsch.

Kohlensäurereichster, stärkster und reinster Sauerbrunn. Gegen katarrhalische Affektionen des Magens, dann der Respirations-Organen und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichneter Wirkung. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, zahlreiche Atteste.

Mineralwasser-Versendung

8228

Ignaz iz Nouackhs Erben, Kostreinitz, Post Podplat bei Pölschach, Steiermark.

Zu haben bei: C. Walzer, Cilli, Herrngasse 15.



Proben f. d. Herren Aerzte gratis zur Verfügung! 78300

Sowohl bei vorübergehenden als auch bei veralteten Uebeln des Magens u. Darmes die bisher allen Mitteln getrotzt, wird ein Versuch mit Gastricin empfohlen. Prospekte u. Atteste zur Verfügung.

Kleine Schachtel 2 K, grosse Schachtel 3 K, franco 20, rekommandirt 45 h mehr. In Graz: Dienstl's Adler-Apotheke, Hauptplatz 4, ferner in den meisten Apotheken zu haben. Hauptdepot Salvator-Apotheke Pressburg. Engros b. d. Medizinaldroguisten.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 7871



Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma enleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigerner Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

7844

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En gros: Aug. Böheim, Rohitsch-Sauerbrunn, Rud. Tomasi, Reifnigg.

Ein gutes, altes Hausmittel

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50 pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzschmerz, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte veräumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Uebersetzung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess

7982

Eucalyptus-Importeur.

Verkaufsstellen: Komotau in Böhmen: Adler-Apotheke; Eger: Adler-Apotheke, Karl Kraus; Witten: Apotheke zum weißen Einhorn, Gb. Kaiser; Sudweis: Engel's Engel-Apotheke; Wien I: Hoher Markt, Krebs-Apotheke, S. Mittelbach; Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Feinrich Spurny; Waidburg a. d. Drau: Apotheke zum Mohren, Gb. Laborsky; Sillau in Kärnten: Acriapothek, Friedr. Scholz Radst., Jodst und Schneider; Klagenfurt in Kärnten: Engel-Apotheke; Laibach in Krain: Apotheke zum Engel, Gabriel Piccini, Hoflieferant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest: Pharmacia Disoleto, Fontorosso; Brünn in Mähren: Apotheke zum goldenen Adler, Karl Sonntag, I. I. Hoflieferant; Wels in Oberösterreich: Apotheke zum schwarzen Adler, Karl Richter.

Evangelisches Pflegeheim

Graz, Ruckerlberg, Rudolfstrasse 57.

Sorgfältig eingerichtetes Krankenhaus, 5 Minuten von der elektrischen Stadtbahn, in großer Park gelegen. Leitender Arzt Dr. C. Purkert. Doch steht es dem Kranken frei, sich durch andere Ärzte behandeln zu lassen.
Preise einschließlich Pflege, Kost, Beleuchtung und Heizung: I. Klasse 10 K (Zimmer allein), II. Klasse 6 K (2-3 Betten in 1 Zimmer), III. Klasse 3 K (Krankenfaul). Ärztliche Behandlung in der III. Klasse frei. Die Aufnahme in die Anstalt steht jedermann offen. Prospekte und Hand- ordnung auf Verlangen umsonst. — Telephon 597.

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Ver-nickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen. 8115

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der bekanntesten **Pfaff-Näh- maschinen**, Köhler-Phönix Ringschiffmaschinen, Dürkopp, Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.



Nur um fl. 2.75

sende per

Nachnahme

od. Voreinse-

ndung des

Betrages

Eine verlässliche Nickel-Remontoir- Taschenuhr, Marke „System Roskopf- Patent“ mit 36-stündigem Werk und Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (Eine elegante Gold- uhrkette u. Reklamartikel werden gratis beigelegt).

Bei Nichtkonvenienz Geld retour.

E. HOLZER

Hörsen- u. Goldwaren-Fabrik-Niederlage ex gros

Krakau, Stradom Nr. 18.

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

Illustr. Preiskourante von Uhren und Goldwaren gratis und franko. — Agenten werden gesucht.

Mannesmannrohre

jeder Art

sowie **Muffenrohre** mit Asphalt- und Jute- Umhüllung für Gas- und Wasserleitungszwecke als Ersatz für gusseiserne Leitungsrohre, liefern

Deutsch-Oesterr. Mannesmannröhren-Werke
in Komotau, Böhmen.

7990

„THE GRESHAM“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., **Giselastrasse Nr. 1** (im Hause der Gesellschaft)

Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezember 1900 . . . K 184,387.703—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1900 . . . 33,357.497—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) . . . 405,307.367—
Während des Jahres 1900 wurden von der Gesellschaft 5556 Polizen über ein Kapital von . . . 50,898.267—
ausgestellt.

Zur speziellen Sicherstellung der österreichischen Versicherten hat „The Gresham“ bis zum 31. Dezember 1900 bereits Wertpapiere im Betrage von

nom. Kronen 21,039.000.—

bei dem k. k. Ministerial-Zahlamte in Wien hinterlegt.

Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die **General-Agentur in Laibach** bei Herrn **Guido Zeschko**.

Plüss - Stauer - Kitt

in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Kittieren zerbrochener Gegenstände, bei: **Moritz Rauch**, Glashandlung in Cilli. 7807

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Apothete, Frankfurt a. M. 7477

Feuerversicherungen

aller Art übernehmen 8153

die von österreichischen Industriellen gegründeten **Versicherungs-Verband österreichischer und ungarischer Industrieller in Wien** Oesterreichische Elementarversicherungs Actien-Gesellschaft.

Volleingezahltes Actien-Capital 4 Millionen Kronen.

Wien, IX/1, **Peregringasse 4.**

In Cilli Vertreter: **Karl Koss, Kaufmann, Viktor Fasching, Gastwirt.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Millionen Mark.

Bankfonds am 1. Febr. 1902: 267 1/2 Mill. Mark.

Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Cilli: 7872

August Pinter, Sparcasse-Beamter.

8108



Es gibt viele Sprechapparate, aber

nur ein Grammophon

Grammophon

Platten zur Auswahl. Platten-Umtausch. Teilzahlung. Vertreter gesucht.

„Grammophon“ **H. WEISS & Co.**

Wien I., **Kärnthnerstrasse 10.**

singt und spricht: deutsch, englisch, französisch, russisch, italienisch, ungarisch, böhmisch etc.

Budapest, **Károly-körut 2.**

Katalogen, neueste Plattenverzeichnisse gratis u. franko.



Das Damenkonfektions- und
Manufakturwaren-
Geschäft

Joh. Koss
CILLI
Hauptgeschäft: Bahnhofg. 6
Filiale: Grazerstrasse Nr. 5



empfehl als **letzte Neuheit:**

Bestes und modernstes

Mieder

der Gegenwart

Corset de Paris

vorne gerade
Façon, zieht den Leib
zurück und verhindert den
Druck auf den Magen. Das Mieder
ist unentbehrlich für jede Dame bei An-
schaffung einer neuen Toilette. 8137

Das Mieder ist stets lagernd in beliebigen Tail-
lensweiten in Qualitäten von K 5.— bis K 16.—

Schenker's Gesellschaftsreisen
in Verbindung mit Carl Stangen's Reisebureau, Berlin.

Schweden-Norwegen.		Paris, London.	
11. Juni	29 Tage	6. Juli	18 Tage
14. "	16 "	13. "	10 "
1. Juli	20 "		
4. "	40 "		
5. "	13 "		
8. "	29 "		
13. "	36 "		
19. "	13 "		
22. "	20 "		

Sonderfahrt im
Mittelmeer mit
Dampfer „Therapia“.

13. Juni 29 Tage
22. Juli 29 "

Ausführliche Prospekte kostenlos durch das
Internationale Reisebureau Schenker & Co., Wien I., Schottenring 3.

Zl. 1150.

Kundmachung.

Am **Sonntag, den 21. Juni 1903** vormittags 9 Uhr findet im Magistrats-
gebäude, I. Stock, die

Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse Cilli

statt. — Sollte zu dieser Versammlung die beschlussfähige Anzahl nicht erscheinen,
so findet eine Stunde später d. i. um 10 Uhr ebendort die **zweite General-Versammlung**
statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlussfähig ist.

TAGES-ORDNUNG:

- | | |
|--|---|
| 1. Bericht des Vorstandes über den Rech-
nungsabschluss pro 1902 und Entlastung
desselben. | 3. Neuwahl des Ueberwachungsausschusses |
| 2. Ergänzungswahlen in den Vorstand. | 4. Neuwahl des Schiedsgerichtes. |
| | 5. Anträge. |

Bezirkskrankenkasse Cilli, am 2. Juni 1903.

Der Obmann: **Viktor Schwab.**

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate.

Lechner's neue Taschen-Kamera,
Reflex-Kamera, **Kodaks**,
auch mit Görz- u. Steinheil-Objectiven,
Photo-Jumelles, Projektions-Apparate
für Schule und Haus, Trockenplatten,
Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer
Qualität. Probennummer von Lechner's phot. Mittheilungen,
sowie Preisverzeichnis gratis.

B. Lechner (Wilh. Müller)
k. und k. Hof-Manu-
fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure.
Wien, Graben 31.

„Gloria“ — Einlaß — Wasse) ist be-
sonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden,
da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und
die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht.
Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei **Fraun & Stiger**
und bei **Victor Wogg** in Cilli erhältlich.

**St. Veiter Solo-Spargel
Süßsrahm-Theebutter**

Garantiert reinen Trophionig
in 1/4 und 1/2 Kilo Gläsern
echtes Alpen-Rindschmalz, feinste
Sorteten Thees, garant. echten Jamaika
Rum, beste Marken Cognac,
Rhein-Weine, österr. und steir. Bou-
teilleden-Weine, Lissa Blutwein per
Liter 40 kr.
Kleinoschegg Champagner
zu Originalpreisen empfiehlt:

Alolois Walland, Rathausgasse.

**Franz Wilhelms
abfführender Thee**

von
FRANZ WILHELM

Apotheker, k. u. k. Hoflieferant

in **Neunkirchen**, Niederösterreich
ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 K
östeir. Währ. per Packet zu beziehen.
Wo nicht erhältlich, direkter Versandt. Post-
koll = = 15 Packet K 24, franko in jede
österr.-ungar. Poststation. 7281
Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den
Emballagen das Wappen der Marktgemeinde
Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Jede Hausfrau

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparniß
und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.

Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach »Malz-Kaffee«, sondern
ausdrücklich immer — Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen
und diesen nur in den hier abgebildeten Original-Paketen anzunehmen!



FAÇADE-FARBEN-FABRIK

Erste k. k. österr.-ung. aussch. priv.

CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstrasse 120.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Alleindepôt für Steiermark: Rudolf Payer, GRAZ, Schmiedgasse Nr. 8.

Lieferant der k. k. erzherzogl. und fürstl. Gutsverwaltungen, Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwerke, Baugesellschaften, Baumeister und Unternehmer, Fabriken und Realitätenbesitzer.

Die wetterfesten Façade-Farben

sind in Kalt löslich, werden in Pulverform in 46 Mustern zu 16 Kr. per Kg. aufw. geliefert und sind anbelangend Dauerhaftigkeit und Reinheit des Farbtones dem Celanese vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie

für den Nachweis von Nachahmungen. — Musterkarte mit Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Bad Sutinsko.

Akratotherme 29-9° R. Hohe, heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Haltestelle „Sutinske Toplice“ (Zagorjaner-Bahn), Post Mače.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst der Badearzt Dr. Karl Haul und die Badeverwaltung. 8150

Fürstl. Lichtenstein'sche Gipswerke in Schottwien.

Kanzlei und Bestellsort WIEN I. Helfferstorferstrasse 15. Telephon Nr. 14 089.



Lagerplatz: WIEN X. Vordere Südbahnstrasse Nr. 3 A. Telephon Nr. 14 089.

Vorzügliche Bindekraft.

GIPS

schneeweiss, altbewährter Ruf.

Franco Bahnhöfe Oesterreich oder nach den zwanzig Wiener Bezirken. In Fässern verschiedener Grösse oder in Säcken. Säcke und Fässer werden retour genommen. Günstige Zahlungsbedingungen. Preisliste und Muster werden über Verlangen zugesendet. 8316

Die Marburger Eskomptebank

Marburg a. d. Drau

kauft und verkauft alle Gattungen Lose, Renten, Pfandbriefe, Prioritäten, Aktien, ausländische Banknoten, Gold- und Silbermünzen, erteilt Vorschüsse auf Lose und andere Effekten, führt alle bankmäßigen Aufträge billig und schnellstens durch, besorgt Heiratskauttionen, Vinkulierungen und Devinkulierungen, löst Coupons, verlorne Effekten und Lose ein, eskomptiert Wechsel und verlorne Wertpapiere, übernimmt Spareinlagen und besorgt Losrevisionen. 8320

Briefliche Aufträge werden postwendend erledigt.

Schriftliche und mündliche Aufträgen werden jederzeit bereitwilligst, gewissenhaft und kostenlos erledigt.

Zur Kapitalsanlage bestens empfohlen 4% ige und höher verzinsliche Effekten.

Abstempelung der Mai- und Juli-Rente kostenlos.

JACOBI'S Waschseife mit der Friedens-Taube, ist die beste SEIFE für die WÄSCHE

JACOBI'S CERAFIN-SEIFENPULVER

Praktisch bewährtestes Waschmittel der Gegenwart für Wäsche u. Hausbedarf.

Wer einmal Cerafin- Seifepulver gebraucht hat, verwendet es fortgesetzt zur Reinigung aller Arten von Wäsche u. Hausgegenständen.

Zu haben in allen Seife führenden Geschäften

JACOBI'S Toilette-seife No 215 ist die reinste, mildeste und ausgiebigste hygienische Toiletteseife zur Pflege der Haut.

CARL JACOBI SEIFE u. PARFUMERIE-FABRIK, GRAZ.

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarn

sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

LUCAS PUTAN, CILLI

Grazerstrasse Nr. 8

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häckel- und Stick-Arbeiten.



Die neuesten Modelle der weltberühmten Styria-Fahrräder

8237

erhalten sie nur in der Fabriks-Niederlage der „Styria“-Fahrradwerke Joh. Puch & Comp. Adresse nur: Graz, Neuthorgasse 51 vis-à-vis der Hauptpost. Kataloge gratis und franco.

Handelsakademie in Innsbruck

Dreiklassig mit einem Vorbereitungs-Kurs.

Das Schuljahr 1903/4 beginnt am 16. September. Das Schulgeld beträgt 120 Kronen. Sämtliche Absolventen der Akademie besitzen das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst.

Auskünfte erteilt jederzeit

Die Direktion der Akademie

8348